Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 3,10 Mk.: durch den Boten frei ins Haus 3,30 Mk.; durch die Post 3,30 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3,60 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 1,00 Mk., Schiffsanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 113 — Sonntag den 25. Mai 1919. — 45. Jahrg.

Annehmen oder ablehnen?

Nein! Abändern und verhandeln!

Aus der Deutschen demokratischen Fraktion der Nationalversammlung wird uns geschrieben:

Die Verlängerung der Frist zur Beantwortung der Friedensbedingungen zeigt, wie recht jene hatten, die auf ernsthafte Verhandlungen gedrungen und zugleich gewarnt haben, sich durch die kategorischen Erklärungen der Gegner einschüchtern und zu gefährlicher Übereilung drängen zu lassen. Ob die Fristverlängerung der Vorbote für ernsthafte sachliche Zugeständnisse ist, läßt sich natürlich nicht sagen. Man mag es hoffen, aber darf sich nicht darauf verlassen.

Die Fristverlängerung hat zugleich zur Folge, daß die Erörterungen, die bei uns im Lande in dieser Zeit der Ungewißheit über die Frage „annehmen oder ablehnen?“ gepflogen werden, so viel länger weiter gehen. Das ist nicht ohne Gefahr. Manche, die durchaus unsere Auffassung teilen, die Deutschland zugemuteten Bedingungen seien unerträglich und unerfüllbar und der Friede dürfe deshalb auf solchen Grundlagen nicht abgeschlossen werden, fühlen sich berufen, mehr oder minder eingehend darzulegen, wie furchtbar das Schicksal sei, dem wir, wenn der Friede nicht unterzeichnet werde, vielleicht entgegengehen. Dessen sind sich wirklich alle, die für das „Unannehmbar“ die Verantwortung tragen, vollauf bewußt. Wenn sie trotzdem die Erklärung abgeben, daß dieser Friede oder einer, der ihm im wesentlichen gleichkommt, nicht unterzeichnet werden dürfe, so haben sie Gründe und Gegengründe gegeneinander abgewogen. Wir widerstehen der Versuchung, auf diese Erwägungen und auf die Entschlüsse, die äußerstenfalls gefaßt werden müssen, einzugehen; denn wir halten es grundsätzlich für falsch, die Erörterungen jetzt weiter zu spinnen. Es kommt darauf hinaus, unsere Karten vor den Gegnern aufzudecken. Das kann geradezu verhängnisvoll wirken. Es genüge, zu sagen, daß wir trotz unserer äußeren Schwäche und Ohnmacht auch einige Trümpfe im Spiel haben.

Es ist aber grundsätzlich verkehrt, heute die Volksabstimmung darauf einzustellen, daß es sich zurzeit um die Entscheidung zwischen den beiden gleich furchtbaren und trostlosen Möglichkeiten „annehmen oder ablehnen“ handle. Auf beiden Seiten wird dadurch nur zu leicht eine verzweifelte Stimmung erzeugt, auf der einen Seite die eines wild verzweifelten und gefährlichen nationalistischen Draufgängertums, auf der anderen Seite die einer verzweifelten Resignation. Die Aufgabe ist vielmehr, alles daran zu setzen, um ernsthafte Verhandlungen zu erreichen und eine neue Verhandlungsbasis zu gewinnen. Alles, was diesem Zwecke dient, ist gut, und alles, was ihn schädigt, ist schlecht. Das wollen wir bei jedem Wort, das wir sprechen und schreiben, bedenken. Erst wenn das Ergebnis unserer Bemühungen, abgesonderte Bedingungen zu erhalten, abgeschlossen vorliegt, wird die Zeit für die Entscheidung „annehmen oder ablehnen?“ gekommen sein.

Vielleicht darf man noch etwas hinzufügen. Heute haben in allen Parteien die ehrlichen und konsequenten Vertreter der Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917, die Pazifisten im weiteren Sinn (und die im engeren erst recht) das Wort. Die Leute aber, die bei uns den „Schwerkriefden“, den „deutschen Frieden“, den „Ludendorff-Frieden“ gefordert haben, und jene, die nichts gescheiteres zu tun wissen, als den Revanchekrieg zu predigen, sollten einsehen, daß es ihnen jetzt geziemt, zu schweigen.

Welche Aussichten die deutschen Gegenvorschläge haben, vermag heute niemand zu sagen. In der Nationalversammlung ist von einem Redner unserer Partei gesagt worden, daß wir mit einer gewissen Hoffnungsfreudigkeit in die Verhandlungen hineingehen müßten. Man wird dem zustimmen dürfen. Ohne diese Hoffnungsfreudigkeit ist nichts zu erreichen. Aber es darf ja nicht mißverstanden werden, als ob unser Volk sich nun in Hoffnungen wiegen und sich dadurch über die furchtbaren Gefahren der Lage beruhigen lassen dürfe. Es könnte grausam enttäuscht werden. Während wir hoffen, müssen wir gleichzeitig auf das schlimmste gefaßt sein. Alle Kraft aber muß angespannt werden, nicht für die Ablehnung des Friedens — wir wollen ja gerade den Frieden, den echten, dauernden Frieden, und hoffen ihn zu erreichen —, sondern für die Abänderung der vorgelegten Bedingungen, und diese äußerste Anspannung ist nur möglich, wenn wir von dem Glauben beseelt sind, nicht für eine verlorene, sondern für eine aussichtsvolle Sache zu kämpfen. Auf die realen Faktoren, die in uns gewisse Aussichten bieten, sei hier nicht eingegangen. Das entscheidende Moment ist — man schelte uns darum nicht Illusionisten! — letztlich ein ideales: wir vertreten in der gegenwärtigen Situation die Sache der Menschheit gegen ihre Verächter, und auf unserer Seite sicht die siegreiche Kraft des Rechtes!

Die Friedensverhandlungen.

Die Alliierten wollen die wirtschaftlichen Bedingungen nicht mildern.

Paris, 23. Mai. Reuter. Die Antwort der Alliierten auf die Note des Grafen Brockdorff-Rantzau vom 13. Mai über die wirtschaftlichen Bestimmungen erklärt, die in der Note enthaltenden Beschwerden bezüglich der Bevölkerung, der Schiffahrt, der Kohlen, der Blockade usw. seien übertrieben. Deutschland müsse sich vergegenwärtigen, daß es aus dem Unglück, das über die Welt gekommen, und für das es hauptsächlich verantwortlich sei, nicht ohne Einbuße hervorgehen könne.

Angebliche deutsche Bedingungen zur Unterzeichnung.

Das „Amsterdamer Handelsblad“ meldet aus Paris: Aus gut informierten politischen Kreisen hört man, daß in den deutschen Gegenvorschlägen bestimmte Konzessionen auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet verlangt werden. Geht die Entente darauf ein, dann ist die deutsche Regierung bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Auffallend ist dabei, daß offenbar die Unterzeichnung nicht von territorialen Fragen abhängig gemacht werden soll.

Was kommt nach der Nichtunterzeichnung?

„Daily News“ schreibt über die Deutschland zugeschriebene Absicht, den Friedensvertrag nicht zu unterzeichnen, in einem Leitartikel: Wenn dieser Fall eintritt, bleiben den Alliierten zwei Möglichkeiten offen. Die eine besteht darin, den Vertrag zu revidieren, der andere darin Deutschland zu besetzen. Der letztere Weg würde eine gewaltige Aufgabe bedeuten. Nicht das etwa Deutschland Widerstand leisten würde. Es besteht sogar Grund zur Annahme, daß einflußreiche Elemente in Deutschland einer solchen Lösung nicht abhold sind. Eine Besetzung würde jedoch eine unheilvolle Unternehmung für die Länder bedeuten, die sie ausführen. Sie würde eine unbeschränkte Ausdehnung der Dienstpflicht und die Anwesenheit großer Heere zur Eintreibung von Schulden bei einem widerspenstigen, verschlagenen und widerwilligen Volke darstellen. Sie würde die Alliierten in Konflikte verwickeln, die die Quelle zahlreicher Schwierigkeiten sein würden. Sie würde aus Deutschland sicher nicht mehr herausholen, als dieses Land imstande ist zu bezahlen. Sie würde auf unbeschränkte Zeit den Völkerbund zu einem vergessenen Witz machen und den Weg für einen unvermeidlichen Krieg vorbereiten. Die andere Möglichkeit ist die, einen solchen Frieden mit Deutschland abzuschließen, den Deutschland annehmen kann mit der Hoffnung für die Zukunft und mit dem Vertrauen auf die guten Absichten der Alliierten und mit dem Zwang, nicht nur seine Schulden bezahlen zu müssen, sondern auch seinen Platz in der Gemeinschaft der Völker einnehmen zu dürfen.

Clemenceau über die Kriegsgefangenen.

Aus Versailles wird berichtet: Zu der Antwort Clemenceaus auf die Note des Grafen Brockdorff-Rantzau, betreffend die Kriegsgefangenen, wird zur Frage der Auslieferung von Kriegsgefangenen, die sich leichter Verbrechens oder Vergehens schuldig gemacht haben, ein Sonderfall angeführt, in dem ein deutscher Kriegsgefangener nachts einen Landwirt, bei dem er arbeitete, und dessen Ehefrau ermordet hat. In der Note heißt es unter anderm weiter, die alliierten Mächte beabsichtigen, die Kriegsgefangenen in der fraglichen Zeitspanne mit voller Berücksichtigung ihres Gesundheitszustandes und ihres Bedürfnisses zu behandeln. Die Wiedererstattung des persönlichen Eigentums an die Kriegsgefangenen werde erfolgen. Bezüglich der Auskünfte über die Vermißten hätten sich die Alliierten ständig bemüht, der deutschen Regierung alle Informationen zugehen zu lassen, und würden gewiß damit fortfahren. Was die Erhaltung der Grabstätten und die Überführung der Leichen Gefallener anbetreffe, werde auf betreffenden Artikel der Friedensbedingungen verwiesen. Endlich wird ausgeführt, daß, sobald der Friede unterzeichnet sei, Kommissionen, die sich mit der Heimbeförderung der Kriegsgefangenen zu befassen hätten, von den Vertretern der alliierten und assoziierten Mächte eingesetzt würden. In der Anlage fügt Clemenceau als urkundlichen Beleg einen Bericht des Unterstaatssekretärs für militärische Gerichtsbarkeit in betreff des Befindungszustandes der Kriegsgefangenen bei.

Der Präsident der amerikanischen Friedensdelegation an Wilson.

Lyon, 23. Mai. Die weiteren sechs Mitglieder der amerikanischen Friedensdelegation, die die Absicht haben, als Protest gegen den Charakter des Friedensentwurfes ihre Ämter niederzulegen, fragten gestern bei der Konferenz an, ob sie zu weiteren Konzessionen bereit wäre. Bis zum Zeitpunkt, an dem die Antwort erfolgt, wollen sie noch auf ihrem Posten verbleiben, um sich nach der Antwort ihre Entschließung vorzubehalten. Die Lage bleibt aber, da der Amtsübersicht anderer Mitglieder ausgesprochen worden ist, ungeklärt.

Der Rücktritt Bullits von der amerikanischen Friedensdelegation, der, wie gemeldet, zurückgetreten ist, ist in folgender Form abgefaßt: Mein lieber Präsident! Ich habe dem Staatsdepartement heute meine Entlassung als Mitarbeiter bei der amerikanischen Friedenskommission eingereicht. Ich bin einer der Millionen, die rückhaltlos Ihrer Führerschaft vertrauten, und ich glaubte, Sie wollten nichts geringeres, als den dauernden Frieden erreichen und das auf der Basis eines selbstständigen Gerechtigkeit. Aber die Regierungshof sich nunmehr dazu entschlossen, die leidenden Völker der Welt neuen Unterdrückungen und Zerstückelungen auszusetzen, ein neues Jahrhundert des Krieges zu eröffnen. Ich kann mich nicht mehr davon überzeugen, daß die jetzige Regierung auf dem Wege zum Ziele einer neuen Weltordnung tatsächliche Arbeit geleistet hat. Russlands ausgesprochener Beweis von gutem Willen ist unverstanden verhöhnt. Ungerechte Entschlüsse, wie die von Schantung, Tirol, Ungarn, Ostpreußen, Danzig, Saarbecken und die Preisgabe wichtiger Freiheiten führen unweigerlich zu neuen Konflikten. Meiner festen Überzeugung nach ist der vorliegende Völkerbundentwurf viel zu rechtlos, um diese Krisis zu verhindern. Es ist nur allzu bekannt, daß Sie sich selber den meisten der ungerechten Abmachungen widersetzten und daß Sie ihnen nur unter dem stärksten Druck beipflichten. Trotzdem geht meine Überzeugung dahin, daß, wenn wir den Kampf, anstatt hinter verschlossenen Türen zu kämpfen, offen ausgefochten hätten, die Öffentlichkeit der Welt auf Ihrer Seite gewesen wäre und diese Sie in die Lage versetzt hätte, allen Ansinnen zu widerstehen, mit denen Sie nicht einverstanden gewesen wären. Und so wären Sie in der Lage gewesen, eine neue Weltordnung auf der breiten Grundlage allgemein gültiger Grundsätze von Recht und Gerechtigkeit, von denen Sie stets zu sprechen pflegten, zu errichten. In Wahrheit kämpften Sie für unseren Untergang.

Neueste Nachrichten.

Die Verhandlungen in Spa.

Versailles, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Bei der Konferenz in Spa zwischen Vertretern der deutschen Regierung und der deutschen Delegation sind nur politische Fragen besprochen worden. Und zwar 1. die definitive Behandlung des Friedensvertragsentwurfes, 2. soll der Vertrag unterzeichnet oder nicht unterzeichnet werden und 3. wurde darüber verhandelt, ob eine Volksabstimmung in Deutschland stattfinden soll oder nicht.

Versailles, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Das Redaktionsmitglied der „R. B. Z.“ telegraphiert: „Die französischen Blätter behaupten, Graf Brockdorff-Rantzau habe in Spa den Auftrag erhalten, den Vertrag zu unterzeichnen. Diese Behauptungen sind, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, nicht richtig. Es ist mir kein Mitglied der Delegation begegnet, das ohne Verhandlung unterschreiben würde. Französische Blätter wagen sogar zu schreiben, daß die Unterschrift in der ersten Junirwoche erfolgen würde.“

Versailles, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Ende dieser Woche ist Graf Brockdorff-Rantzau wahrscheinlich in der Lage, seine Gegenvorschläge zu überreichen, da nur noch die Formulierung der wirtschaftlichen und finanziellen Positionen zu erledigen ist.

Berlin, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Die Vertreter der deutschen Regierung sind gestern abend 1/9 Uhr nach Berlin zurückgereist. Nur Reichsminister Dernburg ist mit den Finanzsachverständigen zurückgeblieben, um die finanziellen und wirtschaftlichen Fragen weiter besprechen zu können. Verschiedene Herren, so Bankier Warling, Bankdirektoren Wassermann und Harbig sind in Spa noch angekommen.

Die Regierung und der Frieden.

Berlin, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Das Kabinett hatte sich in der vergangenen Woche auf eine Ablehnung der Bedingungen festgelegt. In der deutschen Delegation seien jedoch Bedenken laut geworden und nach den letzten Reden Scheidemanns will man eine Schwenkung der Regierung herausgelesen haben. Wie uns heute von besonderer Seite, die als gut unterrichtet gilt, mitgeteilt wird, hat der Reichsminister Wissell in einer großen Rede im Friedensausschuß am Sonnabend die veränderte Haltung des Kabinetts in deutlicher Weise zum Ausdruck gebracht, doch ist dieser Teil der Ausführungen nicht veröffentlicht worden.

Wenn Deutschland nicht unterzeichnet ....

Versailles, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Die Deputierten Lafont und Mondel interpellierten in der Kammer die Regierung darüber, ob und wann sie eine Amnestie zu erlassen gedenke. Die Regierung verlangte sofortige Zurückstellung der Interpellation, da eine Amnestie noch nicht erlassen werden könnte. Falls Deutschland nicht unterzeichnet, müßten die Truppen sofort wieder ins Feld gehen.

Eine deutsche Note über die Kriegsschuld.

Versailles, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Gegenwärtig wird die deutsche Note über die Kriegsschuld vorbereitet. Die Überreichung dürfte schon in den nächsten Tagen stattfinden. Es wird der Standpunkt vertreten, daß die russische Mobilmachung die Hauptschuld trage.

Das böse Gewissen.

Versailles, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Die von verschiedenen Deputierten wiederholt geforderte Bekanntgabe des Friedensentwurfes hat Clemenceau verweigert. Die sozialistisch-radikale Kammergruppe nahm in einer Sitzung hierzu Stellung.

Dr. William, der langjährige Chef des fernen Ostbüros des Staatsdepartements der Vereinigten Staaten, ist vorgerückt nach Amerika abgereist.

Die Rückkehr der Italiener nach Rom.

Der „Secolo“ meldet aus Rom: Hier erwartet man die Rückkehr der italienischen Friedensdelegation aus Paris für Mitte kommender Woche. Sollte es zur Abreise aus Paris vor Erledigung der Friedensfragen kommen, so werde Italien seine Nichtbeteiligung am Friedensvertrag mit Deutschland erklären und Deutschland zu direkten Friedensverhandlungen mit Italien einladen. Die „Idea Nazionale“ und andere italienische Blätter fordern die sofortige und endgültige Abreise der italienischen Delegation von Paris, da eine Verständigung doch nicht möglich ist.

„Morning Post“ meldet aus Paris: Es ist ein Beschluß der Alliierten ergangen, daß die Stellungnahme der einzelnen alliierten Regierungen zu den deutschen Gegenvorschlägen bis zur Erledigung dieser Vorschläge in der Alliiertenkonferenz ausgeschlossen sein soll. Amerika und Italien treten für einen gerechten Meinungsaustausch mit den Deutschen ein.

„Daily Telegraph“ zufolge meldet die Pariser Ausgabe des „New York Herald“, daß die Mitglieder der italienischen Delegation, Salandra, Salvaga-Raggi, Crespi und Imperiali, abgelöst werden.

Volle Übereinstimmung in Spa.

Spa, 24. Mai. Gestern fanden in Spa im Hotel der Waffenstillstandskommission die Besprechungen zwischen den entsandten Kabinettsmitgliedern unter Führung des Ministerpräsidenten und der deutschen Delegation aus Versailles statt. In voller Übereinstimmung wurde der Wortlaut der deutschen Gegenvorschläge festgestellt. Die Minister und die Delegation sind heute abend wieder nach Berlin und Versailles zurückgereist.

Protest der englischen Arbeiterpartei gegen den Gewaltfrieden.

Amsterdam, 24. Mai. „Het Volk“ veröffentlicht den Wortlaut eines den verschiedenen Sektionen der Internationale zugesandten Protestes der englischen unabhängigen Arbeiterpartei gegen die Friedensbedingungen, durch welche die Parteileitung der unabhängigen Arbeiterpartei die Bedingungen des Friedensvertrages der Alliierten an die deutsche Republik auf das energischste zurückweist, da die Bedingungen allen öffentlichen Erklärungen über die Friedensziele der Alliierten widersprechen. Der Vertrag ist ein kapitalistisches, militaristisches, imperialistisches Attentat. Er gibt der Welt nicht den Frieden, sondern führt sicher zu neuen furchtbaren Kriegen.

Clemenceau verweigert die Bekanntgabe der Friedensbedingungen.

Versailles, 24. Mai. „Matin“ teilt mit, daß Clemenceau im Budgetausschuß der Kammer die Bekanntgabe des Friedensvertragsentwurfs, um welche der Ausschuß nachgesucht hatte, da er Grundlagen für die Ausgestaltung des Budgets besitzen müßte, verweigerte.

Laut „Matin“ hat die Liga zur Verewigung des Andenkens an das deutsche Verbrechen Mauerangschläge in Versailles anbringen lassen, welche lauten: Mit Mördern, Brandstiftern und Dieben diskutiert man nicht, man richtet sie.

Wie bu mir, so ich dir.

Wie die „Hamb. Nachrichten“ an zuständiger Stelle erfahren, hatte die amerikanische Regierung am 27. April gebeten, einen amerikanischen Spezialkommissar die Einreise in Deutschland zu gestatten. Die deutsche Regierung ließ am 18. Mai erwidern, sie sei dazu bereit, wenn nächtens auch die Einreise entsprechender deutscher Kommissare nach Amerika stattfinden könne und ihnen für ihre Bewegungsfreiheit die entsprechenden Rechte gewährt würden.

*

Proteste gegen den Gewaltfrieden.

Aus Basel wird berichtet:

In informierten politischen Kreisen der Schweiz beurteilt man die Lage entschieden günstiger, obgleich an den Börsen die deutsche Mark wieder einen Stoß nach rückwärts erhielt und von 41 auf 35 zurücksank. Man rechnet damit, daß der Friedensvertrag noch weitere Milderungen erfahren wird und nimmt an, daß Wilson sich für eine Milderung einsetzen wird. Diesmal mit mehr Erfolg, da ihn ein Teil des amerikanischen und englischen Volkes, ganz Italien und fast restlos auch die neutralen Länder in diesem Vorhaben unterstützen würden. Die „Vi-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190525-10/fragment/page=0001

berts" schreibt bereits von bevorstehenden Konzessionen der Entente gegenüber Deutschland.

Rotterdam, 24. Mai. „Daily Herald" befaßt sich mit der Frage, was die Vereinigten Staaten auf den von Deutschland an sie gerichteten Appell antworten werden und schreibt: Wenn die Amerikaner ehrlich sind, können sie nur die Antwort geben, die schon ihre Delegierten gegeben haben, indem sie, um ihrem Protest Ausdruck zu geben, zurücktraten, sie können nur antworten: Nein! Dieser Friede ist nicht unser Friede. Dieser Vertrag enthält keinen Teil, der nicht im Widerspruch mit den 14 Punkten Wilsons steht.

Amsterdam, 24. Mai. Die englischen Blätter vom 21. Mai veröffentlichen ein Manifest des Nationalen Friedensrates (National Peace Council), worin der Friedensvertrag verworfen wird, weil er dem republikanischen, revolutionären Deutschland eine Behandlung zuteil werden läßt, wie sie dem militärischen Hohenzollern-Deutschland gegenüber nicht schlimmer hätte sein können, und dies trotz der vielen Erklärungen während des Krieges, daß die Alliierten nicht gegen das deutsche Volk kämpfen, sondern gegen die militaristische, imperialistische preußische Tyrannei. Der Friedensvertrag müsse als ein Instrument für dauernde Reibung von jedem Demokraten, Pazifisten und Internationalisten zurückgewiesen werden.

Der französische Senat verlangt Veröffentlichung der Friedensbedingungen.

Genf, 24. Mai. Der französische Senat forderte die Veröffentlichung des vollständigen Textes des Friedensvertragsentwurfs von der Regierung.

*

Die pfälzische Republik ausgerufen.

Die seit Tagen erwartete Ausrufung der pfälzischen Republik ist am Donnerstag zur Tatsache geworden. Die bodenständischen, auf Loslösung der Pfalz von Bayern abzielenden Pläne einflußreicher Leute wurden von Frankreich nachdrücklich unterstützt. Nur dadurch wurde letzten Endes auch die Ausrufung der Republik möglich. Es ist klar, daß die französische Absicht dahin geht, eine an sich weder politisch noch wirtschaftlich lebensfähige Zwergrepublik Pfalz so eng mit Frankreich zu verketten, daß in der Praxis die Pfalz ein Anhängsel an Elsaß-Lothringen bildet und den französischen Besitz auf dem linken Rheinufer abrundet.

Bamberg, 24. Mai. Wie Ministerpräsident Hoffmann am Freitag im Landtag mitteilte, ist am Donnerstag die Pfalz von verräterischen Landauer Bürgern, an deren Spitze der Chemiker Dr. Haas, Kohlenhändler Schent, Ingenieur Müller und Teppichhändler Hofer standen, unter dem Schutze Frankreichs zur unabhängigen Republik erklärt worden. Die am Landauer Putsche vom vorigen Sonntag beteiligten Personen, die von der bayerischen Regierung verhaftet worden waren, sind auf Befehl der französischen Militärbehörde wieder freigelassen worden. Dagegen ist der deutschgesinnte Bürgermeister von Landau in Haft genommen und der Regierungspräsident der Pfalz v. Winterstein des Landes verwiesen worden. Aus dem Programm, erklärte Ministerpräsident Hoffmann weiter, ist zunächst ersichtlich, daß die Franzosen entgegen dem am Sonntag in Speyer einmütig kundgetanen Willen der Vertretung des gesamten pfälzischen Volkes ihre Bestrebungen auf die Loslösung der Pfalz vom Reiche fortsetzen und entgegen allen Völker- und Menschenrechten Richter, Beamte, die nur ihre amtlichen und vaterländischen Pflichten erfüllt haben, ins Gefängnis werfen. Aus dem Telegramm ist weiter ersichtlich, daß es wie bei uns, so auch in der Pfalz Lumpen gibt, die ihr Vaterland verreten und verkauft haben. Gegen die Vergewaltigung der Pfalz und der Beamten der Regierung durch die Franzosen haben wir in Spa und hier öffentlich Protest eingelegt. Der treuen pfälzischen Bevölkerung und den treuen Beamten sprechen wir unseren Dank, den Verrätern am Volke und Lande unsere Verachtung aus.

So weit die Mitteilung des Ministerpräsidenten, von der das Haus mit tiefer Erregung und Empörung Kenntnis nahm.

Auch dieser Völkerrechtsbruch Frankreichs scheint uns letzten Endes ein Beweis für die Nervosität der Pariser Regierung, vor der Unterzeichnung des Friedens fertige Tatsachen zu schaffen. Desto schärfer muß das vaterlandslose Treiben gewisser Kreise — nicht nur in der Pfalz, sondern auch in anderen Grenzstrichen! — gegeißelt werden, die durch eine Lossreißung ihrer Heimat vom Deutschen Reiche sich den wirtschaftlichen Folgen des verlorenen Krieges zu entziehen gedenten oder es wenigstens hoffen.

Die Mehrzahl der Pfälzer hält aber treu zum Reiche und will mit den Verrätern nichts zu tun haben.

Die französische Urheberschaft erwiesen.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet: In Spa hat kürzlich General Nudant auf die Beschwerde, daß Landesverräterische Bestrebungen in der Pfalz durch Frankreich gefördert würden, geantwortet, ihm sei von solchen Dingen nichts bekannt. Inzwischen sind diese Bestrebungen in die Öffentlichkeit getreten, und es hat sich sogleich gezeigt, daß mit Ausnahme der paar Landesverräter, von denen sie ausgehen, die gesamte Bevölkerung der Pfalz ohne Unterschied des Standes oder der Partei sie mit der größten Entrüstung von sich weist. Wir können heute feststellen, erstens, daß jene zwei oder drei Dutzend Landesverräter trotz der geschlossenen Zurückweisung durch die Vertreter des ganzen pfälzischen Volkes am letzten Sonntag ihren Plan nicht aufgegeben haben, und zweitens, daß die Propaganda dieser Leute nicht nur seit Monaten von der französischen Militärbehörde gefördert wird, sondern von ihr direkt angeregt worden ist.

Es ist außer allem Zweifel, daß General Nudant von diesen Vorgängen hat wissen müssen. Es war am 1. März, als ein französischer Offizier, ein Hauptmann Meyer, den Pfälzer Bürgern, die den Landesverrat verüben wollten, eine Erklärung vorlegte, die als Grundlage der Verhandlungen dienen sollte. Es hieß darin:

„Mit der tadellosen Haltung und wohlwollenden Korrektheit der französischen Besatzungstruppen sind wir höchst zufrieden. Die Einwohner der Pfalz, die sich des Ernstes der Stunde wohl bewußt sind, drücken dem General Gérard und allen ihm unterstellten französischen Behörden ihre tiefste Dankbarkeit aus. Sie sind jetzt besser denn je der Bemühungen um das Wiederaufblühen des gesamten wirtschaftlichen Lebens der Pfalz gewahr geworden, und es freut sie, es laut zu verkünden. Jetzt, da sie vom deutschen Militarismus befreit sind, ersuchen sie die französische Regierung, die ein Ideal der Gerechtigkeit anstrebt, ihnen zur Aufrichtung eines neutralen, unabhängigen Staates zu verhelfen (Republik Pfalz oder Republik Rheinlande). Diese Republik soll in vollem Einvernehmen mit dem befreienden Frankreich leben, bas an die Tradition von 1793 anknüpfend, sie auf immer vor einem Rückangriff des deutschen Militarismus schützen wird. Die Pfalz wird sich in der Ordnung, der Arbeit und der Freiheit entwickeln."

Soweit die Erklärung, deren Sprache schon zeigt, daß sie französischen Ursprungs ist. Die „Frankf. Ztg." knüpft daran die Frage: Hat General Gérard etwa auf eigene Faust gehandelt? Denn nach den Erklärungen des Generals Nudant müßte man das eigentlich annehmen.

Ein französischer Anschlag auf das Rheinland

Einen besonders fein ausgedachten Plan haben die Franzosen sich für die Rheinprovinz zurechtgelegt. Nach einem geheimen Bericht, der in unsere Hände geraten ist, beabsichtigen sie eine Republik Rheinland zu gründen. Offiziell sollte sie zwar zunächst bei Deutschland bleiben, damit sie auch auf das rechte Rheinufer übergreifen kann und damit preußische Teile vom Reiche sofort abschneiden würde, was über kurz oder lang die Republik in einen scharfen Gegensatz zu Preußen setzen würde. Dann würde natürlich Frankreich kommen, um bieses „Republik" in seine liebenden Arme zu nehmen, so daß es schließlich doch nur eine Annexion Frankreichs sein würde.

*

Was wird aus der Türkei?

Aus Paris wird über Holland gemeldet: Die Frage, was mit Konstantinopel geschehen soll, wurde lebhaft diskutiert. Bekanntlich gibt es zwei Vorschläge: Vollständige Zerstückelungbes türkischen Reiches in Europa und Beschränkung der geistlichen Macht des Sultans als Haupt des Islam und seiner weltlichen Macht über einen später zu bestimmenden Teil im Norden Anatoliens. Die erste Lösung würde eine Vormundschaft von England, Frankreich und Italien erfordern, und diese Staaten zeigen Eifersucht bei der Frage des Besitzes dieser wichtigen strategischen Stellung. Im Rahmen der zweiten Lösung würde Amerika die Vormundschaft erhalten. Diese Lösung wäre besonders England und Frankreich recht, da diese Länder in ihren Kolonien mit einer erheblichen Anzahl Mohamedaner zu rechnen haben, die in Aufstand kommen können, falls man zu streng gegen das Haupt ihrer Kirche auftritt. Amerika macht aber Einwände gegen diese Regelung. Zwar würde sie außerordentliche finanzielle Vorteile bieten, aber Amerika, das keine bedeutende mohamedanische Bevölkerung zählt, in dessen religiösen Kreisen aber die Abneigung gegen den Islam sehr kräftig ist, legt keinen Wert darauf, den Sultan als Haupt des Islam in Konstantinopel zu lassen, während er in Anatolien eine geistliche Macht behält. Diese Regelung würde die innere Politik der Vereinigten Staaten ungünstig beeinflussen. Einerseits würde die Vormundschaft für Konstantinopel mit einigen Kriegsschiffen und etlichen Marinebataillonen leicht durchzuführen sein, während das Zurücktreten des Sultans zu neuen Verwicklungen führen müßte. Aus diesem Grunde meint man, daß Amerika sich mit der zweiten Lösung nicht einverstanden erklären wird, so daß die allgemeine Regelung des türkischen Problems noch immer schwebt.

Der Sultan bleibt in Konstantinopel.

Demgegenüber meldet das „Algemeen Handelsblad" aus Paris: Die Meldung, daß der Sultan in Konstantinopel bleiben wird, bestätigt sich; die Nachricht, daß die Vereinigten Staaten sich geweigert haben, das Mandat über Konstantinopel und Umgebung anzunehmen, wird jedoch entschieden bestritten.

Die russische Frage.

Amsterdam, 24. Mai. Dem „Allgemeen Handelsblad" zufolge meldet „Daily Telegraph" aus Paris, daß der Rat der Vier die Absicht habe, die neue Frage der russische Frage zu beraten. Kolischaks militärische Erfolge und die von ihm abgegebene Erklärung, daß er eine konstituierende Versammlung berufen und eine auf demokratischer Grundlage beruhende Regierung errichten will, sobald er Moskau erobert habe, hätte die Bewegung, die zu seinen Gunsten in Paris geführt wird, sehr gefördert.

Der Amsterdamer „Telegraaf" meldet aus Paris, die Alliierten hätten die Absicht, Admiral Kolischak als Haupt der russischen Regierung anzuerkennen.

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 23. Mai.

Vizepräsident Dr. Frenzel eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr. Auf die kleine Anfrage des Abgeordneten Graf von Kanitz, betreffend die auf das Betreiben von Kommunisten vom Ersten Staatsanwalt von Königsberg in Preußen verfügte Freilassung von politischen Gefangenen antwortet Minister Am Zehnhoff dahin, daß der Erste Staatsanwalt entlassen wurde. Die Schuldigen würden bestraft werden. Eine Anfrage des Abgeordneten Nestroj (Lit.), betreffend Kircheneinbrüche in Oberschlesien, beantwortet Minister Heine: Die jetzige sittliche Verwilderung habe besonders in Oberschlesien unter dem Einfluß politischer Verhetzung einen sehr unerfreulichen Umfang angenommen. Deshalb seien in letzter Zeit die Truppen in Oberschlesien verwendet worden. Zwei Anträge des Ausschusses für Bevölkerungspolitik auf Förderung der Unterrichts in der sozialen Hygiene und auf Schaffung von Einrichtungen für Körper- und Gesundheitspflege in den Gemeinden werden angenommen.

Die erste Beratung des Nachtragsetats zur

Errichtung eines Wohlfahrtsministeriums

wird hierauf fortgesetzt. Abg. Held (D. Vpt.) bekämpft die Welfenbestrebungen zur Wiedererrichtung eines selbständigen Staates Hannover. Minister Heine: Es ist beschämend, daß es Männer in Deutschland gibt, die in dieser Zeit dem Vaterlande in den Rücken fallen, um ihre erbärmlichen Parteiinteressen (Lärm bei den Unabhängigen) oder lokalen Wünsche zu vertreten. Alle unsere Bestrebungen, einen Frieden der Gerechtigkeit zu erzielen, werden durch solche verbrecherische Bemühungen zerstört. Abg. Biester (Dtsch.-Hann.): Wir werden weiter kämpfen, bis von Hannover die schwarz-weiß-gelben Fahnen heruntergeholt sind. (Pfui-Rufe.) — Der Nachtragsetat geht an den Hauptausschuß.

Gemeinsame Beratung finden die Anträge der Deutschnationalen, der Unabhängigen und der Demokraten auf Verbesserung der Lage der Altpensionäre, Witwen und Rentenempfänger.

Nach kurzer Debatte gehen die Anträge an den Hauptausschuß.

Ein Antrag Dr. Friedberg und Genossen (Dem.) fordert die Räumung von Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden von Truppen. Major von dem Berg erklärte, daß eine Anzahl von Schulen schon geräumt seien. — Der Antrag wird angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes zur

Aufhebung der Ortsschulinspektionen.

Minister Haenisch: Heute kann der Kreisschulinspektor auch die entferntesten Orte seines Bezirkes schnell erreichen. Überdies ist die Vorbildung unserer Lehrer jetzt so gut, daß die fündige Kontrolle durch örtliche Richtschleute den Lehrern als eine Herabsetzung erscheint. Abg. Baumeister (Soz.): Die Lehrer warten auf das Gesetz. Abg. Herold (Ztr.): Das Gesetz ist nur dann für uns annehmbar, wenn es gelingt, den Einfluß der Kirche auf die sittliche Erziehung der Jugend in anderer Weise sicherzustellen.

Dienstag 12 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5¼ Uhr.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 23. Mai. Die Lehrer-Missionskonferenz hat nach dem Vortrag von Missionsdirektor D. Hennig-Bernburg und nach eingehender Besprechung eine Entschließung gefaßt, in der sie einstimmig erklärt, daß unbeschadet der Freiwilligkeit an dem Religionsunterricht als einem ordentlichen, lehrplanmäßigen Unterrichtsfach für alle Schulen entschieden festgehalten werden müsse.

† Halle, 24. Mai. In der Marktkirche wurde eine eindrucksvolle Feier abgehalten, die die Universität zu Ehren ihrer im Weltkriege gefallenen Angehörigen veranstaltete. Lehrer und Studenten waren in großer Zahl erschienen. Professor Straube-Leipzig spielte die Orgel.

† Halle, 24. Mai. Die hiesige Garnisonverwaltung läßt sämtliche Räume, wie Schulen usw., die mit Militär belegt waren, durch Blausäuregase von Wanzenungeziefer befreien. Die Kommandos, die diese Räume ausgasen, sind mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet und je einem Lebensretterapparat für etwa vorkommende Unglücksfälle. Bei dieser Ausgasung ist ein Mann durch die giftigen Gase getötet worden.

† Eisenach, 24. Mai. Oberbürgermeister Schmieder dementierte im Gemeindeausschuß die über ihn verbreiteten Rücktrittsabsichten.

† Eisenach, 22. Mai. Das 12 Jahre alte Töchterchen des Landwirts W. Müller in Ebenau bei Creuzburg ist am Sonnabend den 17. d. M., vormittags um ½11 Uhr, von Unbekannten ermordet und in die Werra geworfen worden. In Buchenau wurde die Leiche aus dem Fluß gezogen. Sie weist mehrere Schnitt- und Stichwunden am Körper auf.

† Köthen, 23. Mai. Zu wüsten Szenen kam es auf dem hiesigen Jahrmarkte. Ein Karussell, das für 100 Personen Platz bietet, war zeitweilig von ungefähr 300 Personen besetzt. Infolgedessen brachen an einem Wagen die Tragebalken und der Wagen stürzte ab, etwa 40 Personen mit sich reißend. Die meisten kamen mit leichten Verletzungen und zerrissenen Kleidern davon, nur einige erlitten ernstere Verwundungen. An einem Rundtarussell brachen Achsen infolge der Überlastung ein paar Stangen, doch ging es hier ohne Unfall ab.

† Dessau, 22. Mai. Generalmajor Thilo v. Trotha, der langjährige General a la suite des Herzogs von Anhalt, ist in Dessau verstorben. Er ist am 25. April 1846 in Köthen geboren, trat am 10. Mai 1864 in das Garde-Füsilier-Regiment in Berlin ein, erwarb sich 1866 den Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern, im Kriege 1870/71, wo er bei Beaune la Roland verwundet wurde, das Eiserne Kreuz 2. Klasse. 1872 wurde er zum Oberleutnant befördert, war 1875 Adjutant der 58. Infanterie-Brigade in Mülhausen, 1877 Hauptmann und Kompagniechef, 1889 Major. Im Jahre 1892 wurde er vom Flügeladjutanten des Herzogs von Anhalt ernannt und als solcher 1894 zum Oberstleutnant und 1897 zum Oberst befördert. Am 11. April 1907 schied er als Generalmajor aus dem preußischen Heere aus und trat als General a la suite in den Dienst des Herzogs von Anhalt über.

† Nordhalben, 24. Mai. In der hiesigen Flur sieht man eine ganze Reihe von Äckern unbestellt liegen. Es sind darunter nicht bloß sogenannte Brachen, sondern Äcker, die schon eine ganze Reihe von Jahren in Bestellung bebaut wurden. Es ist, wie der „Grenzbote" schreibt, nicht aus Mangel an Arbeitskräften oder Gespannen oder Dung oder Saatgut geschehen, sondern aus Bequemlichkeit und Unverstand! (Nordhalben liegt in Bayern, Reg.-Bez. Oberfranken, und hat etwa 1500 Einwohner.)

† Ruhla, 24. Mai. Der über die Stadt Ruhla verhängte Belagerungszustand steht insofern nur auf dem Papiere, als bislang kein Soldat des Landesjägerkorps hier gesehen wurde. Zur Arbeiterschaft hat aber in Verbindung mit den beiden Ortsbehörden gegen die Maßnahmen Protest bei dem Reichswehrminister eingelegt mit dem Hinweis darauf, daß in Ruhla Ruhe und Ordnung herrsche und ein Belagerungszustand in den Orten unnötig sei. Als Kuriosum in ernster Zeit verdient bemerkt zu werden, daß der Belagerungszustand nur über den weimaranischen Anteil der Stadt verhängt wurde, so daß bei Eintritt der Straßensperrzeit just wie in alter Friedenszeit ein allgemeiner Auszug der Weimaraner in die Gasthäuser des gothaischen Anteils sich vollzieht.

† Quedlinburg, 23. Mai. Mehrere Fleckfieberfälle sind jetzt auch hier zu verzeichnen, und zwar sind mehrere polnische Arbeiter auf dem Berwerke Kamerun erkrankt.

† Leipzig, 23. Mai. In Penig wurde einer Familie das 20. Kind geboren. 9 Knaben und 8 Mädchen sind am Leben, während 3 Knaben verstorben sind.

Merseburg und Umgegend.

24. Mai.

(Weitere Lokalnachrichten siehe auch Beilage.)

** Zahlung von Teuerungszulagen an Militärrentenempfänger. Vom 1. Juni 1919 ab ist den Empfängern von Militärversorgungsgebührnissen R und H bis auf weiteres eine monatlich zahlbare Teuerungszulage in Höhe von 40 v. H. der ihnen zustehenden laufenden Versorgungsgebührnisse zu zahlen, und zwar den R-Empfängern sämtlich, den H-Empfängern nur soweit, als es sich um Hinterbliebene von Militärpersonen der Unterklassen handelt. Die in Betracht kommenden R-Empfänger und H-Empfänger werden aufgefordert, den auf den erhöhten Betrag lautenden Quittungsvordruck für Juni in der Rentenstelle des Vohamts (1 Treppe) sofort abzuholen, damit sie die mit Unterschrift zu versehende Quittung am Zahlungstage (28. Mai) in Händen haben und abgeben können.

** Verbesserung der Zugverbindung nach Lauchstedt und Schafstädt. Von morgen, den 25. Mai, tritt für die Sonntage eine wesentliche Verbesserung der Zugverbindung nach Lauchstedt und Schafstädt ein. An Stelle des Zuges 2091, 5.55 Uhr nachmittags, verkehrt an Sonn- und Festtagen der Personenzug 2087 S. Abfahrt von Merseburg 1.30 Uhr nachmittags, Rückkehr des Zuges eine Stunde später wie bisher, Ankunft Merseburg 8.48 Uhr abends. Durch das Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung wird den Merseburgern Gelegenheit gegeben, Sonntagsausflüge nach dem gern besuchten Bad Lauchstedt zu machen. Hierauf sei noch besonders hingewiesen.

** Die Rettungsmedaille abgeschafft. Die preußische Rettungsmedaille, die das Bild Friedrich Wilhelms III. zeigt, wird in Zukunft nicht mehr verliehen. Über eine neue Auszeichnung wird verhandelt.

** Hilfe für kriegsgefangene Deutsche. Auf die zahlreichen Anfragen nach dem nächsten Vortrag über Kriegsgefangene wird mitgeteilt, daß am Sonntag den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr, die Hilfe im Saale des „Tivoli" eine Versammlung abhält, in der über Erlebnisse in Rußland, Frankreich und England von früheren Gefangenen und Briefen Mitteilungen gemacht werden.

** Die Verpachtung der städtischen Wiesen am Wasserwerk, Exerzierplatz und Stadtpark fand am Sonnabend vormittag auf dem Rathause statt. Eine große Zahl Pachtliebaber hatte sich eingefunden. Die Gebote gingen, wie überall bei derartigen Verpachtungen, sehr in die Höhe; es wurden fast durchschnittlich noch einmal so hohe Angebote abgegeben, wie im Vorjahre. Wiesen, die in Friedenszeiten 40 M Pacht ergaben, wurden in diesem Jahre für 520 M verpachtet. Sämtliche Wiesen waren in kleine Parzellen eingeteilt, so daß viele kleine Pächter berücksichtigt werden konnten.

** Das Bezirkskommando Weißenfels erläßt im Anzeigenteil zwei Bekanntmachungen, auf die wir die entlassenen Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten besonders aufmerksam machen.

** Über die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten erläßt der Landrat eine Bekanntmachung im Anzeigenteil.

** Eine Viehzählung findet wieder am 2. Juni statt. Eine Bekanntmachung des Landrates unterrichtet über alles Wissenswerte. (Siehe Anzeigenteil.)

** Über den Verkehr und Verbrauch von Speisefetten bringt der Magistrat im Anzeigenteil die Ausführungsbestimmungen zum Abdruck.

** Ein großer Schuhwarendiebstahl ist in vergangener Nacht in unserer Nachbarstadt Weißenfels verübt worden. Es sind von bisher unbekannten Dieben aus einer Schuhwarenfabrik ca. 6000 Paar Schuhe im Werte von annähernd 300 000 M gestohlen worden. Zum Abtransport des gestohlenen Gutes müssen mehrere Wagen benutzt worden sein. Die Spur geht in die Richtung von Merseburg. Angaben, die zur Ermittelung der Diebe führen können, sind der Polizeiverwaltung erwünscht.

** Aus dem Fenster stürzte am Sonnabend vormittag im Hause Roonstraße 11 beim Fensterputzen eine Frauensperson. Sie erlitt innere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus transportiert werden.

** Stellenvermittlung des V. D. H. Wir weisen hiermit auf die heutige Anzeige der kürzlich neuerrichteten Stellenvermittelung des Kreisvereins Merseburg im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hin und möchten nicht verfehlen, den Herren Prinzipalen die Benutzung derselben bei der jetzigen Lage nahezulegen. Diese Stellenvermittelung arbeitet sowohl für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer völlig kostenlos und betrachtet es als ihre vornehmste Pflicht, den vielen Tausenden durch die Demobilmachung stellenlos gewordenen kaufmännischen Angestellten wieder zu ihrer bürgerlichen Tätigkeit zu verhelfen.

** Die Vorstände der Vereine versammeln sich am Montag in der „Alten Post".

** Das 20. Stiftungsfest begeht morgen von nachmittags 3 Uhr ab im „Thüringer Hof" der Geselligkeitsverein „Frohsinn".

** Das Anschwimmen der Vereinigten Schwimmerschaft findet morgen, nachmittags 3 Uhr, in der Sternbergschen Badeanstalt statt.

** In den Kammerlichtspielen gehen bis Montag die hervorragenden Dramen „Die blaue Laterne" und „Halbblut" über die Leinwand. Der zahlreiche Besuch bei der gestrigen Erstaufführung beweist, welche Zugkraft diese Werke ausüben.

** Im Einophontheater wird bis Montag der mit großem Beifall aufgenommene Film „Die Reise um die Erde in 80 Tagen" gegeben. Morgen nachmittag 3 Uhr findet eine Jugendvorstellung statt, während zu den Abendaufführungen nur Erwachsene Zutritt haben. — Außer dem obengenannten Film, der nach dem berühmten Roman von Julius Verne inszeniert ist, gelangt noch ein gutes Beiprogramm zur Vorführung.

** Tivoli-Theater. Sonntag findet eine Wiederholung der mit so ungeheurem Beifall aufgenommenen wunderbaren Operette „Drei alte Schachteln" von Walter Kollo statt. Es ist sehr zu empfehlen, sich rechtzeitig mit Billetts zu versehen. In Vorbereitung befindet sich für Dienstag Lothar Schmidts Lustspiel „Nur ein Traum". Jedem Besucher eines guten literarisch-pikanten Lustspiels sei der Besuch bestens empfohlen. Für Donnerstag Erstaufführung in Merseburg: „Die Faschingsfee" von Emmerich Kalmann, dem Komponisten der erfolgreichen Operette „Die Csardasfürstin". Die „Faschingsfee" gibt ihrer Schwesteroperette textlich und musikalisch nichts nach, so daß sie schon allerwärts auf dem Gipfel des Erfolges über alle anderen Operetten gelangt ist.

*

Keine untere Grenze der Vermögensaufstellung.

Die unter Berufung auf eine Äußerung des Reichsfinanzministers verbreitete Meldung, daß bei Vermögen bis zu 10 000 M auf die Aufstellung des Vermögensverzeichnisses verzichtet werden kann, darf nicht etwa dahin verstanden werden, daß alle Personen, die weniger als 10 000 M Vermögen besitzen, ein Verzeichnis des Vermögens nicht aufzustellen hätten. Die Meldung soll lediglich besagen, daß die Benutzung des Formulars entbehrlich erscheint und vermieden werden möchte, wenn es sich um die Aufstellung von Vermögen bis zum Betrage von 10 000 M handelt. Das Reichsfinanzministerium bittet nochmals, zur Kenntnis zu nehmen, daß eine untere Grenze nicht gezogen ist und daß die Steuerpflichtigen ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens zur Aufstellung des Vermögensverzeichnisses verpflichtet sind. Die Aufstellung, bei der der Stand des Vermögens vom 31. Dezember 1918 zugrunde zu legen ist, hat bis zum 31. Mai d. J. zu erfolgen. Von diesem Zeitpunkte an sind die Vermögensverzeichnisse für die Einforderung bereitzuhalten.

*

Sozialisierung der Betriebe und des Handwerks.

Dieses Thema hatte sich Ingenieur Ehrecke von der Zentrale für Heimatdienst, Berlin, für seinen Vortrag gewählt, der von der Zweigverwaltung des Deutschen Techniker-Verbandes für Merseburg und Umgegend veranstaltet wurde.

Einleitend bemerkte der Redner, daß er ausschließlich den wirtschaftlichen Teil betrachten werde und eine Diskussion auf politischem Gebiete ablehne. Er stehe auf dem Standpunkt, daß die Sozialisierung eine rein wirtschaftliche Frage sei und nur mittelbar mit der Politik zusammenhänge. Zum Verständnis schicke er voraus, daß die Entschädigungen, die bei der Durchführung der Sozialisierung bezahlt werden müssen, zunächst durch restlose Einziehung der Kriegsübergewinne erfolgen kann. Da aber viele Betriebe ungeheure Summen in Neubauten, Maschinen usw. festgelegt haben oder durch Auszahlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190525-10/fragment/page=0002

von Dividenden ausgeschüttet worden sind, so müssen dem Staat Hypotheken eingeräumt werden. Ein Risiko kann nicht bestehen. Einen entsprechenden Antrag hat der Referent bei der Regierung gestellt. Die Regierung habe den guten Gedanken anerkannt und dürfte in Erwägung ziehen, ob dieser Weg beschritten werden kann.

Aus den reichlich einstündigen Ausführungen des Redners sei das wichtigste wiedergegeben: Der Aufbau und die Organisation der Sozialisierung erfolge durch Betriebsräte. Die A.-Räte bilden sonst Kreisräte. In dieser Weise muß auch hier der Aufbau erfolgen. Es dürfen aber keine Bezirksräte einzelner abgeschlossener Wirtschaftsgebiete oder Verwaltungsbetriebe gewählt werden, sondern die Bezirksräte müssen aus einer Industrie, aus einer Wirtschaftsgruppe zusammengeschlossen werden, es muß eine Gruppierung der verschiedenen Industrien stattfinden. Die Sozialisierung kann nicht vorgenommen werden mit einem einzelnen Betrieb. Schon früher ist ein einzelner Betrieb, der keinem Verband, keinem Syndikat angehörte, durch die organisierte Konkurrenz an die Wand gedrückt worden. In diesem Sinne kann ein Betrieb nur sozialisiert werden, wenn keine Konkurrenz vorhanden ist. Auch ist es nicht möglich, nur in einem Gebiet, z. B. in Bayern, zu sozialisieren. Bayern ist in wirtschaftlicher Beziehung von Mittel- und Norddeutschland abhängig, ist also auf die Einfuhr angewiesen und muß die Ausfuhr entsprechend anpassen. Wir müssen einzelne Gruppen zusammenfassen, z. B. alle Maschinenfabriken, und nach diesen Gruppen sozialisieren. Ein Bezirksrat, aus den Betriebsräten der Betriebe gewählt, muß der einzelnen Gruppe vorstehen. Und über den gesamten Gruppen-Bezirksräten muß der rein wirtschaftliche Reichsarbeiterrat stehen.

Ingenieur Ehrecke verbreitete sich nun über die umfassenden Aufgaben der Räte. Der Reichsarbeiterrat regelt die gesamte Produktion, die Preise, den Einkauf der Rohmaterialien, und wird hauptsächlich Kaufleute und Techniker als Mitarbeiter haben, während die Bezirksräte die Fabrikation, Erzeugung usw. unter Leitung praktischer Arbeiter zu überwachen haben. Der Kohlenbergbau kann als erster sozialisiert werden, da alle Voraussetzungen gegeben sind. Diese Betriebe sind syndikalisiert bis aufs kleinste, und dadurch ist die Regelung der Förderung, des Verkaufs usw. schon geordnet.

Was ist Sozialisierung? Es wird meist ausgelegt als Verstaatlichung. Praktisch erklärt wird es aber mit Gemeinwirtschaft, Überführung aller produktiven Mittel in den Besitz der Allgemeinheit. Diese Erklärung gab bereits Kautsky Anfang der 90er Jahre. Der Zweck der Sozialisierung ist verschieden, hauptsächlich aber um die Produktion zu heben. Wir müssen eine Unterteilung vornehmen, wie sie noch nicht üblich ist, und Serienbau von Maschinen usw. und die Massenfabrikation einführen und weiter ausbauen. Auf diese Weise werden bedeutende Ersparnisse erzielt. Irgend eine Fabrik, die heute noch alles mögliche anfertigt, wird nur noch Spezialartikel fabrizieren. Büropersonal, das auf anderer Stelle untergebracht wird, wird gespart, Konstruktionsbüros werden zusammengelegt und durch Spezialfabrikation in vielen Fällen überflüssig, Patente und Erfindungen werden von einer Stelle — statt wie bisher an ungezählten — geleitet. Daß der gefürchtete St. Bürokratismus in den sozialisierten Betrieben nicht einzieht, dafür sorgen nicht nur die Betriebsräte der einzelnen Betriebe, sondern jeder Angestellte und Arbeiter hat das ureigenste Interesse, daß sparsam gewirtschaftet und rationell gearbeitet wird, da ja mit der Rentabilität auch der Gewinn der Unternehmen und damit der Arbeitnehmer steigt und fällt. Jeder Arbeiter ist sein eigener Arbeitgeber.

Man sagt, die Sozialisierung sei etwas neues; dem Namen nach wohl. Wie viele Betriebe, z. B. Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke der Städte und Gemeinden sind nicht schon seit langer Zeit kommunalisiert. In Bayern besteht das Großkraftwerk „Franken", dem es noch heute möglich ist, die Kilowattstunde mit 2½ ₰ zu berechnen. Die größte Sozialisierung ist bereits seit längerer Zeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika durchgeführt. Es handelt sich um den Stahltrust. Der Zweck der Gründung, Erhöhung der Produktion und Verbilligung der Erzeugung, wurde vollständig erreicht. Aber auch die Verkaufspreise konnten erhöht werden — für den Unternehmer natürlich. Das ist ein Beweis, daß es wohl möglich ist, daß die Sozialisierung durchführbar ist.

Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß wir vorsichtig sein müssen. Es muß systematisch vorgegangen werden, daß uns die Verhältnisse nicht über den Kopf wachsen. Mit dem Bergbau kann begonnen werden. Dies ist auch für die Allgemeinheit das wichtigste. Wenn man andere Betriebsgruppen sozialisieren will, dann muß man vor allem im Besitz der Kohle sein. Betriebe, in denen nicht gearbeitet wird, eigenen sich nicht zur Sozialisierung.

Das Handwerk eignet sich im allgemeinen nicht zur Sozialisierung. Verschiedene Gründe stehen derselben entgegen. In der Regel soll nur sozialisiert werden, wo der Arbeitgeber nicht mitarbeitet, oder nur Fabrikbetriebe. Nur die Lebensmittelgeschäfte (Bäcker, Fleischer), auch die Milchverteilung können auf Beschluß der Gemeinden in Gemeinwirtschaft überführt werden. In einer kleinen Stadt wird man aber bestimmt davon absehen. Wollte man die Fleischereien sozialisieren, so müßte auch der Viehhandel übernommen werden. Und das wäre allenfalls nur möglich, wenn die jetzt bestehende Zwangswirtschaft beibehalten würde.

Die Arbeiterschaft verlangt nicht, daß das Handwerk sozialisiert werden soll. Bei der Landwirtschaft ist es nicht möglich und auch nicht in Erwägung gezogen, zu sozialisieren. Lediglich die Großgrundbesitze sollen aufgeteilt werden.

Zum Schluß seiner anregenden Ausführungen betonte der Referent, daß er nicht für die Sozialdemokratie Propaganda machen, sondern nur Aufklärung schaffen wolle über den bedeutenden Punkt für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber.

Der Leiter der Versammlung, Ingenieur Ludwig, dankte Ingenieur Ehrecke für seinen beifällig aufgenommenen Vortrag und schloß, nachdem der Referent Auskunft über einige Fragen eines Zuhörers gegeben hattte, die Versammlung. W.

*

Wohin gehen wir am Sonntag?

Konzert findet im „Neuen Schützenhaus" statt.
Ball findet statt in der „Funkenburg", „Neuen Schützenhaus", in Pretzsch, in Cröllwitz, im „Strandschlößchen", in Kötzschen und Geusa.
Vergnügen veranstalten B.-K. „Preußen" in Schkopau, Jugendverein „Einigkeit" in Netzschkau, Gesangverein „Lyra" im Casino, Merseburger Steinsetzer in Trebnitz, Gesangverein „Lyra" Wallendorf in Wallendorf, Schießklub im Kaffeehaus Meuschau, Reichsbund der Kriegsbeschädigten (Sektion Frankleben) im Gasthof Siebeck in Frankleben, Sportklub „Frisch auf" in Reipisch, Schießklub Meuschau bei Lippert, Turnverein „Frisch auf" Kötzschen-Beuna in Niederbeuna.
Humoristischer Abend mit Ball im „Thüringer Hof".

Landwirte, Beamte, Handwerker und Arbeiter

wählt zur **Kreistagswahl**

die Liste Burckhardt!

g. Burgliebenau, 24. Mai. Bei der Arbeit vom Tode ereilt wurde der landwirtschaftliche Arbeiter Gustav Pohle, welcher erst seit kurzem auf hiesigem Rittergute in Arbeit getreten war. Der Verstorbene verspürte während der Arbeit ein plötzliches Unwohlsein und wollte deshalb nach seiner Behausung, um sich mit wärmerer Kleidung zu versehen. Auf dem Wege brach er zusammen. Ein Schlaganfall setzte dem Leben des sonst rüstigen Mannes ein vorzeitiges Ziel.

§ Kleincorbetha, 24. Mai. Großen Verlust erleiden hier verschiedene Haushaltungen. In kurzer Zeit wurden Hühner, große und kleine Gänse und ein Hofhund vergiftet. Auf welche Art diese ruchlose Tat verübt wurde, ließ sich leider bis heute nicht ermitteln.

§ Dürrenberg, 24. Mai. Zweckverbandsvorsteher Helfer, der bisher als kommissarischer Amtsvorsteher tätig war, ist nunmehr vom Regierungspräsidenten endgültig zum Amtsvorsteher auf 6 Jahre ernannt und zu seinem Stellvertreter der bisherige Amtsvorsteher und frühere Amtssekretär Tangermann bestellt worden. — Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der 16jährige Arbeiter Kreiker von hier, dem auf Bahnhof Corbetha durch Unfall ein Bein abgefahren worden war.

g. Döllnitz, 24. Mai. Zu der von der Gemeinde am Montag anberaumten Verpachtung von Grasnutzungen hatten sich zahlreiche Kauflustige eingefunden. Wurden früher durchschnittlich in der Gesamtheit 400 bis 500 ℳ erzielt, so ergab die jetzige Pachtsumme 7800 ℳ, wobei für Einzelparzellen sogar der zwanzigfache Betrag gegen früher gezahlt worden ist. — Der vom Gastwirt O. Hönemann hier innegehabte Gasthof zum „Palmbaum" ist durch Verkauf in den Besitz des Herrn Kämper aus Leipzig übergegangen. Der Verkaufspreis des Gasthofs soll rund 100 000 ℳ betragen.

Zur Kreistagswahl.

Über die Ablehnung der von der Deutschnationalen Volkspartei mit der Deutschen demokratischen Partei im Kreise Merseburg angestrebten Listenverbindung herrscht im sog. nationalen Lager arge Verstimmung. In einem Wahlaufruf kommt dies in folgenden Sätzen zum Ausdruck:

„Die von uns angestrebte Listenverbindung mit dem Wahlvorschlag der Deutschen demokratischen Partei wurde von dieser Partei abgelehnt. Die in Merseburg leitenden Kreise der Deutschen demokratischen Partei führen — vielleicht unbekümmert darum, ob dies dem wahren Willen ihrer ländlichen Wähler entspricht, in schroffer Weise den Kampf nach rechts. Sie nehmen lieber die Gefahr in Kauf, daß — wegen der fehlenden Listenverbindung — ein Unabhängiger mehr und vielleicht dadurch eine unabhängige Mehrheit in den Kreistag einzieht, als daß sie offen Schulter an Schulter mit den anderen bürgerlichen Parteien zu kämpfen wagen. Sie wollen den angeblich „überwiegenden Einfluß des Großgrundbesitzes brechen und die unberechtigte Klassenherrschaft der Großgrundbesitzer beseitigen".

Schöne Worte — und doch so recht konservativ. Denn in Wirklichkeit schaut die Sache ganz anders aus. Nicht wir Demokraten helfen, daß ein Unabhängiger mehr in den Kreistag einzieht, sondern gerade die — Deutschnationalen! Beweis: Die Kreistagswahl in den Städten Lauchstedt und Schafstädt! Beide Orte haben gemeinsam durch die Stadtverordneten zwei Abgeordnete zu wählen. Die Mehrheit der bürgerlichen Stadtverordneten (Deutsche demokratische Partei und Deutschnationale Volkspartei) ist nur gering, reicht aber zur Wahl von zwei bürgerlichen Abgeordneten aus. In Vorschlag gebracht wurden zwei demokratische Kandidaten, und zwar je einer aus Schafstädt und Lauchstedt, da diese Parteirichtung bei weitem am stärksten in beiden Orten vertreten ist. Denn in Betracht kommen in beiden Orten nur zwei deutschnationale Stadtverordnete. Was tun nun diese Erbpächter des deutschnationalen Gedankens? Sie haben, wie uns aus Lauchstedt von gut unterrichteter Stelle berichtet wird, eine Unterstützung der demokratischen Kandidaten abgelehnt, haben Anschluß an die Unabhängigen gesucht und gefunden, so daß im Wahlbezirk Lauchstedt—Schafstädt ein unabhängiger Sozialist und ein deutschnationaler Kandidat in den Kreistag einziehen werden. Also Deutschnationale und unabhängige Sozialdemokraten Arm in Arm im Kampfe gegen die Deutschen Demokraten! So arbeitet die Deutschnationale Volkspartei in der Praxis! Es ist also sinnlose Schaumschlägerei, sich nun künstlich zu ereifern, daß die Deutsche Demokratie eine Listenverbindung abgelehnt hat. Hier schöne Worte und dort krassester Egoismus, der es sogar fertig bringt, mit der so arg befehdeten Unabhängigen Sozialdemokratie eine gemeinschaftliche Liste aufzustellen.

Die demokratischen Wähler und alle die, die noch schwankend und zweifelhaft sind, wen sie wählen, werden hoffentlich aus diesem mitgeteilten Fall die Lehre ziehen und am morgenden Sonntag einmütig ihre Stimme für den Wahlvorschlag

Gutsbesitzer Rudolf Burckhardt-Cröllwitz

abgeben.

Besonders machen wir noch die Handwerker und Lehrer auf den deutschnationalen Wahlvorschlag aufmerksam. Handwerker- und Lehrerfreundlichkeit heucheln die Deutschnationalen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit. Wie es damit in Wirklichkeit aber aussieht, zeigt so recht die Zusammensetzung des deutschnationalen Wahlvorschlages. Kein Handwerker ist darin zu finden und ein Lehrer steht an aussichtsloser Stelle. Auch die Vertreter der Landwirte sind mit Vorsicht zu genießen. In der Hauptsache sind die deutschnationalen Kandidaten Amtsvorsteher, Rentiers und Großgrundbesitzer. Wie ganz anders die demokratische Liste. Sie ist ein getreues Spiegelbild unserer gesamten Kreisbevölkerung, Männer, die gewillt sind, ihr Bestes für die Interessen der Allgemeinheit zum Segen ihrer engeren Heimat herzugeben. Also Handwerker, Lehrer und Landwirte, wählt am Sonntag nur die

Liste Burckhardt!

Wetterwarte.

V. W. am 25. 5.: Meist heiter, trocken, warm. — 26. 5.: Ziemlich heiter, warm, in der Westhälfte Deutschlands strichweise Gewitter.

Sport und Leibesübungen.

Fußballsport. Außer dem bereits angekündigten Wettkampf der ersten Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele gegen den Altmeister des Mittelelbgaues, die Magdeburger Viktoria von 1896, der als sportliche Delikatesse auf das hiesige Publikum zweifellos große Anziehungskraft ausüben wird, gibt es am Sonntag auf dem neuen V. f. B.-Sportplatze an der Krautstraße zwei weitere Wettspiele, von denen besonders das der zweiten Mannschaft des V. f. B. gegen die Ib-Elf des Naumburger Fußball-Klub Hohenzollern sich zu einem harten Kampfe zuspitzen dürfte. Die letzten Resultate der zweiten V. f. B.-Elf weisen unverkennbar einen stetigen Fortschritt auf, so daß ihrerseits mit Sicherheit noch mancherlei Überraschungen zu erwarten sind. — Die dritte Mannschaft des V. f. B. wird sich der gleichen Mannschaft des Fußball-Klub Wacker-Halle stellen. — Alles in allem wieder ein erstklassiges Programm und ein erneuter Beweis des rastlosen Strebens des Vereins. Wie wir soeben telegraphisch erfahren, spielt „Viktoria"-Magdeburg in folgender Aufstellung: Tor: Berger, Verteidigung: Matthes und Wincke, Läuferreihe: Moß, Kocher (Spielführer) Baumgarten, Stürmerreihe: Busse, Krüger, Fehse, Schmidt, Künnemann. Spielbeginn der 1. Mannschaft ¼4 Uhr.

** **B.-V. „Hohenzollern"** tritt am kommenden Sonntag mit drei Mannschaften auf den Rasen. Am meisten Interesse dürfte das Spiel der II. Mannschaft gegen „Ammendorf" II in Anspruch nehmen. Es ist ein Verbandsspiel, und „Hohenzollern" wird, wenn es seine Ansprüche auf den Meistertitel weiterhin geltend machen will, auf dem Posten sein müssen, um die zwei wertvollen Punkte nicht zu verlieren. „Ammendorf" stellt eine spielstarke Elf und auch „Hohenzollern" hat in seinen letzten Spielen, besonders gegen „Eintracht" II, die sie glatt mit 4 : 0 (1 : 0) schlagen konnte, gezeigt, daß es Spielstärke besitzt, die nicht unterschätzt werden darf. Das Spiel beginnt ¼4 Uhr auf dem Nulandtsplatze. Nach dem Verbandsspiel treffen sich „Hohenzollern" IV und „96"-Halle V im Gesellschaftsspiel. Auf dem Kasernenhofe stehen sich „Preußen" III und „Hohenzollern" III gegenüber. Auch hier treffen in Spielstärke gleichwertige Mannschaften aufeinander und der Sport wird zweifellos interessant werden.

F.-C. „Preußen". Auf dem Nulandtsplatze treffen sich am Sonntag hiesige „Preußen" I und „Sportlust" I-Halle. Beginn ½2 Uhr. „Preußen" IV spielt in Halle gegen „Favorit" V.

B.-C. Germania. Am morgigen Sonntag fährt „Germania" I. und II. Mannschaft nach Sandersdorf, um gegen dortige „Union" I und II Gesellschaftsspiele auszutragen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Schon wiederholt ist auf eine der schlechtesten Begleiterscheinungen des Krieges, auf eine immer mehr um sich greifende Verrohung der Gemüter hingewiesen worden, die sich besonders bei der Jugend bemerkbar macht, und es werden in allen Teilen Deutschlands immer mehr Stimmen laut, die eine entsprechende Erziehung der Kinder fordern, um den jetzt immer mehr hervortretenden Drang von Zerstörungswut entgegen zu steuern.

Eine sich auf allen öffentlichen Straßen bemerkbar machende Unsitte ist es, daß Kinder und halbwüchsige Burschen auf vorüberfahrende Autos mit Steinen werfen, ohne sich der Folgen ihrer leichtsinnigen Handlungsweise bewußt zu sein. Abgesehen von dem Materialschaden, der den durch die fast unerschwinglichen Bereifungspreise schon stark in Anspruch genommenen Besitzer des Wagens trifft, durch Beschädigung der Scheiben, Motorteile usw. sind oft schon Fahrer und Passagiere von Steinwürfen getroffen und verletzt worden. Durch den jetzt vorherrschenden Pferdemangel und Einschränkung der Bahnfahrten wird die Benutzung des Autos zu Last- und Passagierfahrten immer stärker. Wer ein Auto benutzt und die teuren Kosten nicht scheut, will auch schnell vorwärts kommen, und kann durch einen leichtsinnigen Steinwurf, der den Fahrer trifft, oft die ganze Fahrt in Frage gestellt werden.

Es würde deshalb in vielen Kreisen mit Freude begrüßt werden, wenn die Lehrerschaft die Kinder in der Schule auf die Folgen ihrer leichtsinnigen Handlungsweise immer wieder aufmerksam machen und die Mitschüler auffordern würde, derartige Verfehlungen in der Schule zu melden, denn ein Appell der Lehrer wirkt immer noch besser, als eine Vermahnung der Eltern. Ein Autobesitzer.

Gerichtsverhandlungen.

Ledebour-Prozeß.

Zu Beginn der Donnerstagssitzung im Ledebour-Prozeß kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Verteidiger Rechtsanwalt Liebknecht und dem Vertreter der Anklage, weil der Verteidiger beim Verlesen eines Artikels zu einem Mitverteidiger angeblich gesagt hatte: „Sie wollen den Angeklagten meucheln!" Liebknecht gab diese Äußerung zu, sie habe aber nur subjektiven Sinn gehabt. Der Staatsanwalt hält die Äußerung für eine Unverschämtheit und eine Infamie und wies sie zurück. Der Gerichtshof zog sich zur Beratung über diese Angelegenheit zurück und verkündete nach Wiedereintritt in die Verhandlung, daß von einer Ordnungsstrafe gegen den Verteidiger abgesehen worden sei, da das Gericht annehme, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Äußerung öffentlich zu machen. Hierauf wird in die Zeugenvernehmung eingetreten und zunächst die Zeugen vernommen, die über die Vorgänge im „Vorwärts"-Gebäude berichten können. Diese Fragen sind schon in den verschiedenen vorhergegangenen Prozessen ausführlich behandelt worden, so daß eine Wiederholung dieser Tatsachen sich erübrigt. Es folgt dann die Mittagspause. Nach der Mittagspause wendet sich die Beweisaufnahme den Vorgängen, bei der Besetzung des „Vorwärts" wieder zu. Dann wird die Sitzung auf Freitag vormittag vertagt.

*

⊥ **Einladungen zu Vereislustbarkeiten.** Das Preußische Oberverwaltungsgericht hat entschieden: Die Versendung von Einladungskarten, in denen nicht nur die Empfänger mit ihren Angehörigen, sondern auch ihre Freunde und Bekannte zur Teilnahme aufgefordert werden, macht eine Vereinslustbarkeit zu einer öffentlichen. Als zugelassener Gast kann nur eine Person betrachtet werden, die vom Verein als solchem, d. h. von seinen berufenen Organen zugelassen ist. Davon ist aber bei der vorliegenden Art der Einladung keine Rede. Nicht der Vorstand entscheidet hier über die Zulassung einer nicht geladenen Person, sondern es steht lediglich im Belieben der Eingeladenen, mittels der ihnen zur Verfügung gestellten Einladungskarten einem Dritten den ungehinderten Zutritt zum Fest zu verschaffen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

Gewinn-Auszug

der

13. Preuss.-Südd. (239. Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 14. Ziehungstag 22. Mai 1919

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 200000 M 151420
2 Gewinne zu 10000 M 88693
8 Gewinne zu 5000 M 29552 98407 126012
82 Gewinne zu 3000 M 395 2803 13034 23123 32339 45203 49858 67896 60805 65883 70510 75172 78114 84253 90029 92172 98650 101438 103221 109267 124726 133795 134355 135831 141937 144161 150869 160033 160686 166562 177602 184409 188517 188976 189954 196866 205160 224138 225409 227957 233568
154 Gewinne zu 1000 M 6643 7203 9377 16873 22023 26472 29668 33630 39845 41239 41390 41837 42472 46121 47170 56580 56815 62207 72373 74470 78012 78019 79289 82500 85014 89985 97313 98843 100892 101612 108029 109822 113717 116471 124364 125258 126799 128480 131035 131079 132355 132871 135457 137181 138752 143377 143713 143724 146221 153212 158770 159803 169008 171163 176644 177870 183843 185023 186227 186965 192050 192981 193712 194188 194464 201561 204351 206873 209634 214554 220134 223394 224598 225657 227284 229802 230288
228 Gewinne zu 500 M 9513 13768 17707 18722 19596 27224 29144 30746 31680 32558 35574 38138 43381 43520 45558 47858 51833 55473 56091 56968 58332 60632 61495 61758 61904 68151 68318 69154 71103 73587 74303 74584 75241 78097 78602 79711 86902 90652 92058 93638 95405 96571 100344 103081 106955 107504 107855 108409 109464 109488 111306 113262 115943 115951 117956 119840 121840 123132 124396 126281 127639 127853 129184 131683 133159 134249 136935 137369 137660 138389 143466 146224 147800 148038 153898 155729 156546 158577 159158 159761 166245 166957 168752 172484 173975 177891 183211 184214 186913 190679 194292 195903 196069 198153 201079 204549 207684 208281 208895 209049 211221 214938 214962 216828 219267 223215 223708 224389 228663 229353 232306 232928 233781 233971

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 40000 M 82711
4 Gewinne zu 15000 M 17494 143897
2 Gewinne zu 5000 M 166856
78 Gewinne zu 3000 M 10 10129 10153 14266 21696 21820 33994 39894 54414 60729 63430 67699 76329 77911 78213 87478 91149 103843 107403 112384 122656 126556 128883 129346 132147 149454 152686 161228 172242 178977 181528 183308 192300 193332 207237 210593 212720 214045
128 Gewinne zu 1000 M 6091 10308 13228 14686 15261 22707 26342 26674 27558 31289 36832 38578 38758 38869 55086 59546 60548 61014 66442 68824 71374 72337 74194 77046 79703 82599 87450 91598 94578 96287 99515 99585 100005 102527 103880 104357 108501 109568 109803 112040 124195 124854 126036 128711 130335 137862 147370 155034 159265 168993 175938 180514 202136 206066 207383 210069 211884 217640 224291 224479 225369 229625 231236 232480
196 Gewinne zu 500 M 199 230 875 3921 7290 16569 16801 23760 24331 24878 28471 31093 38084 38677 45046 45703 51521 53255 54956 60197 61408 61474 63073 64734 68676 72860 73651 76001 76632 79143 88278 89136 89354 95398 96381 96431 101886 103933 106520 110483 110943 111109 116651 119596 120469 123023 128425 141623 144959 145951 147022 147768 150624 151564 152586 152962 156173 158131 158830 159921 163835 167445 167912 170868 171260 176728 178122 179872 183385 183885 185635 187878 193303 193352 196871 198575 199696 201177 203096 206355 206909 211300 217707 217972 219903 224823 226004 226419 227661 227740 228886 229101 231304

Gewinn-Auszug

der

13. Preuss.-Südd. (239. Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 15. Ziehungstag 23. Mai 1919

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 60 000 M 85095
4 Gewinne zu 15 000 M 40533 153894
2 Gewinne zu 10 000 M 215793
72 Gewinne zu 3000 M 2240 7775 7780 18187 24868 31258 33658 46695 46881 76795 77621 79343 96756 112072 117691 127715 129173 138529 144536 150082 153721 167901 169417 171158 172120 178250 181473 189006 193120 195087 203793 209362 209925 219294 225053 230216
124 Gewinne zu 1000 M 1217 2563 6864 10907 28681 37830 41741 47415 59150 59673 60062 60992 66077 72298 75508 77708 78783 80068 80571 80581 81632 81737 84732 96471 104398 109292 114075 118511 129797 133058 133145 133775 137338 142433 143602 144663 147146 148911 154679 158147 161198 163386 170293 173916 179248 180825 181541 183144 183747 184159 189278 189916 190998 192919 203854 205616 206252 207748 214369 224563 224633 231615
172 Gewinne zu 500 M 222 6081 11468 14028 15735 16208 17180 18402 18517 18589 19293 20896 26138 26431 28610 29141 31139 31424 31956 44858 49715 58183 61070 66085 78709 82732 84113 84861 88547 90045 91220 91568 106112 107232 109058 109650 109899 110140 112502 112589 112702 113630 117618 118055 124046 129623 131838 133880 136596 137798 140995 141969 145271 146471 146514 156078 157734 158084 161304 165749 133058 175834 177301 177669 186199 186725 190297 193467 198751 203931 207508 210623 212474 215651 217884 219310 220118 220213 220327 220644 222473 223763 227042 228549 230705 231493

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 30000 M 129130
8 Gewinne zu 10000 M 13133 39317 97456 211639
2 Gewinne zu 5000 M 187476
92 Gewinne zu 3000 M 3576 4039 12348 15305 15673 23194 32541 37652 39633 40454 42190 45599 51173 51920 61958 67541 70527 72528 77083 122322 133328 135776 136294 144268 146740 148450 148898 160155 164491 166395 168197 178271 172100 174787 176627 179919 182591 201038 201303 204933 208301 209736 217964 218258 218963 226391
146 Gewinne zu 1000 M 1863 13062 20005 21968 22583 24805 25014 25184 26907 36154 44519 48723 53247 58424 59760 59844 62328 64454 70329 73105 73823 84936 93945 95544 100234 102019 112268 123776 125630 127839 128153 128801 133741 134074 135211 135570 138424 145816 146034 148112 149597 150454 153115 154536 154882 162394 167239 175599 175721 179304 180360 180365 184557 186917 194774 195186 195393 198153 199216 206595 211142 213777 214414 218516 219809 220873 222984 223003 223798 225792 229795 230108 231427
212 Gewinne zu 500 M 1455 2828 3216 4252 5227 6767 10022 14924 14954 22024 23591 24394 27470 34049 34053 34469 36207 39536 39810 40997 42401 42480 42635 44833 51003 53629 54916 55066 56793 58441 59083 61344 61533 62164 62520 65600 69301 76087 76832 79479 79841 81000 89140 95070 100509 100953 103454 103389 105236 107022 108309 109040 111629 113767 113335 119219 122714 128658 129160 130556 131224 136331 137472 140335 142120 143395 144259 145725 145978 146521 147122 147904 149282 151942 153294 162107 165302 169354 169796 170375 172213 174226 175076 180644 182778 183797 185398 187412 192489 197235 199948 202278 203904 204969 209834 212024 213502 215012 218184 218477 218562 222022 222684 224191 228074 228892

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190525-10/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

betreffend Viehzählung.

Am 2. Juni d. J. findet wieder eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen und Federvieh erstreckt.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich dem Zwecke der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben.

Die Ortsbehörden haben die Ortseinwohner von der Viehzählung auf ortsübliche Weise in Kenntnis zu legen. An Zählpapieren ist den einzelnen Gemeinden und Gutsbezirken eine entsprechende Anzahl Zählbezirkslisten C und Gemeindelisten E übersandt worden. In die Zählbezirkslisten C sind alle Haushaltungsvorsteher oder Viehbesitzer, bei denen sich Vieh der zu erhebenden Gattung befindet, nachzuandern einzutragen. **Der Nachweis des Viehbesitzes mehrerer Haushaltungen, z. B. der auf dem Gute vorhandenen herrschaftlichen Tagelöhner, auf einer Zeile ist unzulässig.**

In die Gemeindeliste E ist nur die Hauptsumme aus jeder Zählbezirksliste zu übernehmen; eine nochmalige Einzelaufführung der Viehbesitzer in der Gemeindeliste ist unstatthaft. Es muß streng darauf geachtet werden, daß die Liste C als Zählbezirksliste und die Liste E als Gemeindeliste und nicht umgekehrt verwendet wird. Vordrucke früherer Zählungen sind nicht zu benutzen. Reicht eine Liste nicht aus, so ist eine 2. 3. usw. zu verwenden; das Ankleben von Fahnen ist unzulässig.

Zur Vermeidung von Rückfragen sind die Zähler auf die Beachtung der Bestimmungen in der Anweisung für die Zähler unter B b bis 11 und 18 und die Gemeindebehörden auf die Anweisung für die Behörden B § 3 Abs. 3 und 4 besonders hinzuweisen.

Die Urschrift und Reinschrift der Zählbezirkslisten, sowie ein Stück der Gemeindeliste ist mir bestimmt bis zum 5. Juni einzureichen.

Merseburg, den 19. Mai 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Mosle.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten vom 30. August 1917 (R.-G.-Bl. S. 745) und des § 136 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juni 1883 (G.-S. S. 195) ordne ich für den Umfang der Monarchie folgendes an:

§ 1.

Die mit Kartoffeln bebauten Felder und die Vorräte an Kartoffeln unterliegen der amtlichen Beaufsichtigung zum Zwecke der Bekämpfung des Kartoffelkrebses.

Die Aufsicht üben die Ortspolizeibehörden sowie die Hauptsammelstellen und Sammelstellen für Pflanzenschutz aus.

In Ausführung der Aufsicht dürfen Kartoffelpflanzen und deren Teile, insbesondere Knollen in angemessenem Umfange für die erforderlichen Untersuchungen entnommen werden.

§ 2.

Krebsverdächtige Erscheinungen an ausgepflanzten oder aufgespeicherten Kartoffeln sind sofort der Ortspolizeibehörde oder der Gemeindebehörde anzuzeigen. Die Anzeigepflicht liegt bei Kartoffelpflanzungen dem Nutzungsberechtigten des Grundstücks und in dessen Abwesenheit dem Verwalter ob; bei Vorräten dem, der sie in Verwahrung hat.

Die Anzeigepflicht entsteht nicht, wenn von anderer Seite bereits Anzeige erstattet worden ist.

Die Ortspolizei oder die Gemeindebehörde haben die Anzeigen unverzüglich an die Hauptsammelstelle für Pflanzenschutz weiterzuleiten.

Die Merkmale des Kartoffelkrebses sind im Anhang angegeben.

§ 3.

Auf dem Felde, das krebskranke Kartoffeln getragen hat, sollen die Rückstände der Kartoffelpflanzen, insbesondere Knollen, sorgfältig zusammengebracht und verbrannt werden.

§ 4.

Die auf einem solchen Felde geernteten Kartoffeln dürfen:

1. nicht als Pflanzkartoffeln verwendet,
2. nicht ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem Betriebe, in dem sie gebaut worden sind, entfernt,
3. nur in gekochtem oder gedämpften Zustande verfüttert werden.

Auch die Abfälle solcher Kartoffeln müssen sorgfältig gesammelt und vor dem Verfüttern gekocht oder sonst verbrannt werden.

In Betrieben, in denen Fabriken für die Verarbeitung von Kartoffeln bestehen, werden die auf verseuchten Feldern geernteten Knollen am besten ihnen zugeführt. Im übrigen ist jeder Transport nach Möglichkeit zu vermeiden, da auch die an den Knollen haftende Erde den Krankheitserreger enthält.

Die Vorschrift des Absatz 1 Nr. 2 findet auf die nach § 1 erfolgenden Untersuchungen keine Anwendung.

§ 5.

Auf dem Felde, auf dem krebskranke Kartoffeln festgestellt worden sind, dürfen nur die von der Ortspolizeibehörde genehmigten Kartoffelsorten gebaut werden. Bei dieser Einschränkung verbleibt es, bis sie von der Polizeibehörde ausdrücklich aufgehoben wird.

Weitergehende polizeiliche Anordnungen über die Benutzung des verseuchten Grundstücks sind zulässig.

§ 6.

Die Ortspolizeibehörde kann ihre Befugnisse der Gemeindebehörde übertragen.

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden nach § 2 der Bekanntmachung vom 30. August 1917 (R.-G.-Bl. S. 745) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen geahndet.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 18. Februar 1918.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

(gez.) von Eisenhart-Rothe.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 13. Mai 1919.

Der kommissarische Landrat.

Anhang.

Nach dem Flugblatt Nr. 53 der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft vom Mai 1914 ist der Kartoffelkrebs daran erkenntlich, daß man an den Knollen Wucherungen von verschiedener Größe und Form findet, deren Oberfläche warzig und später oft zerklüftet ist, so daß sie zuweilen an manche Sorten von Badeschwämmen erinnern. Manchmal erscheinen sie nur wie kleine Warzen, oft sind es große Auswüchse, nicht selten endlich ist von der eigentlichen Knolle nichts mehr zu erkennen und an ihrer Stelle finden sich schwammartige Mißbildungen, die nur durch den Ort ihres Vorkommens erkennen lassen, daß sie ursprünglich aus jungen Kartoffeln entstanden sind.

Anfänglich sind alle diese Mißbildungen hellbraun und fest. Später werden sie dunkelbraun und schwarzbraun und zerfallen allmählich, indem sie bei trockenem Wetter zerschrumpfen und zerkrümeln, bei nassen verfaulen.

Da die Krankheit alle jungen Gewebe ergreifen kann, so findet man Krebswucherungen außer an den Knollen auch an anderen Teilen der Pflanze. Meistens werden die Knollen, die Wurzelzweige und die unterirdischen Stengelteile ergriffen. Wenn die jungen Triebe aber längere Zeit brauchen, um aus dem Boden herauszukommen, oder wenn längere Zeit feuchtes Wetter herrscht, bilden sich auch an den Blattknospen der oberirdischen Stengel Geschwülste, an denen man nicht selten noch erkennen kann, daß sie aus Blattanlagen hervorgegangen sind. Die oberirdischen Pflanzenteile sind ebenso wie die am Licht liegenden Knollenauswüchse grün, oft mit einem weißlichen oder rötlichem Ton.

Ausführungs-Anweisung

zur Anordnung des Magistrats der Stadt Merseburg vom 21. Oktober 1918 über den Verkehr und den Verbrauch von Speisefetten im Stadtbezirk Merseburg nebst Nachtrag vom 7. Mai 1919.

Auf Grund des Abschnitts X oben genannter Anordnung vom 21. Oktober 1918 wird für den Bezirk der Stadt Merseburg folgendes bestimmt:

Punkt 1.

Für den Bezirk der Stadt Merseburg ist eine Fettstelle unter Leitung und Aufsicht des Magistrats errichtet. Die Geschäfte der Fettstelle versieht das städtische Lebensmittelamt. Das Geschäftszimmer der Fettstelle befindet sich im Rathaus.

Punkt 2.

Die städtische Fettstelle hat folgende Aufgaben:

1. Verteilung der in ihrem Bezirk aufkommenden Fettmengen auf die vom Magistrat bestimmten Verkaufsstellen;
2. Überwachung des Verbrauchs der Selbstversorger (Abschnitt II Ziffer 1 und Abschnitt IV der Anordnung vom 21. Oktober 1918) und der diesen gleichgestellten Wirtschaftsangehörigen (Abschnitt II Ziffer 2 der Anordnung vom 7. Mai 1918).
3. Überwachung der Verkaufsstellen;
4. Ausgabe von Speisefettmarken an die Versorgungsberechtigten.

Punkt 3.

Fettselbstversorger.

Fettselbstversorger erhalten für sich und die Mitglieder ihres Haushalts, soweit sie Butter aus der Merseburger Molkerei geliefert erhalten (Abschnitt II Ziffer 1 der Anordnung vom 21. Oktober 1918 — L. A. II 2876/18. —), keine Speisefettmarken.

Punkt 4.

Wirtschaftsangehörige in landwirtschaftlichen Selbstversorger-Betrieben.

Die in Abschnitt II Ziffer 2 der Anordnung vom 21. Oktober 1918 und 7. Mai 1919 genannten Wirtschaftsangehörigen erhalten die ihnen anstehende Selbstversorgerration bis auf Weiteres in der Weise, daß für sie auf den Kopf jedes landwirtschaftlichen Arbeiters eine zweite Fettkarte ausgegeben wird. Die zweite Fettkarte kann jedoch nur vom Inhaber des Selbstversorgerbetriebes beantragt und im Empfang genommen werden. Er hat sie an den Wirtschaftsangehörigen, der in der betreffenden Woche dauernd gegen Entgelt in seinem landwirtschaftlichen Betrieb gearbeitet hat, auszuhändigen, und nach Einlösung der Wochenfettration sofort wieder abzunehmen.

Punkt 5.

Die Vorsteher der landwirtschaftlichen Selbstversorgerbetriebe haben jede Verminderung in der Zahl ihrer Haus- und Wirtschaftsangehörigen (vergl. Abschnitt II Ziffe 1 und 2 der Anordnung vom 21. Oktober 1918 und 7. Mai 1919) unter Angabe des Tages des Zuganges oder ihres Ausscheidens umgehend bei der städtischen Fettstelle anzumelden.

Punkt 6.

Versorgungsberechtigte. — Regelung des Verkehrs.

Das Stadtgebiet ist zur Regelung des Verkehrs der Ausgabe von Speisefett in feste Bezirke, zurzeit 14, eingeteilt. Verzeichnis nachstehend. Für jeden dieser Bezirke ist eine Fettverkaufsstelle eingerichtet. Jeder Versorgungsberechtigte hat sich in der für seinen Bezirk vorgesehenen Verkaufsstelle zur Kundenliste eintragen zu lassen. Ausnahmen kann der Magistrat zulassen. Das Muster der Kundenliste und die Art ihrer Durchführung bestimmt das städtische Lebensmittelamt.

Jeder Versorgungsberechtigte erhält nur eine Speisefettkarte. Die Speisefettkarte ist nicht übertragbar.

Die Anmeldung des Bedarfs an Speisefett hat nach den Anordnungen des städtischen Lebensmittelamtes an einem bestimmten Tage der Woche zu erfolgen. Der Kunde hat zu diesem Zweck in der zuständigen Verkaufsstelle die ganze Stammkarte vorzulegen. Der Verkäufer hat die Wochenmarke eigenhändig von der Stammkarte abzutrennen und dem Kunden über die Zahl der abgenommenen Wochenmarken einen Gutschein nach dem vom Lebensmittelamt vorgeschriebenen Muster auszustellen. Mehr Wochenfettmarken, als der Haushalt nach der Kundenliste Mitglieder zählt, dürfen weder von den Kunden vorgelegt, noch vom Verkäufer zur Belieferung abgenommen werden.

Der Gutschein ist an dem vom städtischen Lebensmittelamt bestimmten Tage (spätestens Sonnabend jeder Woche) zur Einlösung der dafür zuständigen Fettmenge vorzulegen.

Ohne Rückgabe des Gutscheins darf Speisefett weder gefordert noch abgegeben werden.

Fettmarken und Gutscheine, die bis zum Schlusse der Woche nicht zur Belieferung eingelöst sind, sind verfallen.

Nach diesem Zeitpunkt darf Speisefett darauf nicht mehr gefordert oder verabfolgt werden.

Punkt 7.

Verkaufsbericht

Die zugelassenen Fettverkaufsstellen haben dem städtischen Lebensmittelamt am Montag jeder Woche bis mittags 12 Uhr auf dem vorgeschriebenen Meldevordruck über die abgegebene Menge Speisefett und die verbliebenen Restbestände zu berichten.

Hierbei sind gleichzeitig die angenommenen Wochenfettmarken auf besonderen Bogen in Reihen von 10 × 10 Stück aufgeklebt, abzuliefern.

Zusatzfettmarken für Kranke und Speisewirtschaften sind getrennt zu führen und in der Wochenabrechnung besonders ersichtlich zu machen.

Punkt 8.

Kleinverkaufspreise.

Die Kleinverkaufspreise für Speisefette im Kleinhandel werden nach Maßgabe der bestehenden Höchstpreise bei der Festsetzung der Wochenfettmenge vom städtischen Lebensmittelamt bekannt gegeben.

Die Fettstelle hat zu überwachen, daß die Verkäufer das volle Gewicht der angeteilten Fettmenge verabfolgen und beim Verkauf der Speisefette nicht mehr als den ihnen zustehenden Nutzen erzielen, insbesondere auch nicht die gesetzlichen Höchstpreise überschreiten.

Punkt 9.

Strafbestimmungen.

Zuwiderhandlungen werden nach Abschnitt XI der Anordnung des Magistrats vom 21. Oktober 1918 — L. A. II. 2876/19 — mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Daneben kann die Schließung des Geschäfts und die Einziehung der dem Verkehr oder der Verbrauchsregelung entzogenen Vorräte ohne jede Entschädigung angeordnet werden.

Merseburg, den 20. Mai 1919.

Der Magistrat.

L. A. II. 1407/19.

Verzeichnis der Fettversorgungsbezirke und Fettverkaufsstellen in der Stadt Merseburg.

1. Bezirk: **Albert, Schmale Straße 15,** umfassend die Straßen: Schmale Straße, Sixtiberg, Margaretenstraße, Sand, Kleine Sixtistraße, Große Sixtistraße.
2. Bezirk: **Vogel, Roßmarkt Nr. 17,** umfassend die Straßen: Markt, Fischerstraße, Brühl, Windberg, Hüterstraße, Roßmarkt, Saalstraße, Mühlstraße, Vorwerk.
3. Bezirk: **Fischer, Weißenfelser Straße 12,** umfassend die Straßen: Leunaer Straße, Roonstraße, Blumenthalstraße, Kleiststraße, Manteuffelstraße, Sedanstraße, Nulandstraße, Weißenfelser Straße, Vor dem Sixtitor.
4. Bezirk: **Kötteritzsch, Gotthardtstraße 21,** umfassend die Straßen: Hirtenstraße, Wagnerstraße, Vor dem Gotthardtsitor, Gotthardtstraße, Halbmondstraße, Große Ritterstraße, Teichstraße.
5. Bezirk: **Frahnert, Kleine Ritterstraße 2,** umfassend die Straßen: Poststraße, Wilhelmstraße, Lindenstraße, Karlstraße, Brauhausstraße, Hallesche Straße 1 bis 43 und 2 bis 46 (südlich der Eisenbahnunterführung).
6. Bezirk: **Kunecke, Gutenbergstraße 1,** umfassend die Straßen: Gutenbergstraße, Geusaer Straße, Gartenstraße, Clobigkauer Straße, Pestalozzistraße, Annenstraße, Rektor-Blockstraße, Friedrichstraße.
7. Bezirk: **Konsumverein, Lauchstedter Straße 18,** umfassend die Straßen: Thietmarstraße, Eisenbahnstraße, Lauchstedter Straße, Guhs-Baumschule, Gut Kuschesfelde, Moltkestraße, Bismarckstraße, Luisenstraße, Roter Feldweg, Brotauffstraße, Steinstraße.
8. Bezirk: **Teichmann, Unter-Altenburg 32,** umfassend die Straßen: Ober- und Unter-Altenburg, Kloster, Weinberg.
9. Bezirk: **Schulz, Weiße Mauer 30,** umfassend die Straßen: Vor dem Klausentor, Gerichtsraum, Schießweg, Christianenstraße, König-Heinrichstraße, Weiße Mauer, Am Stadtpark, Hohendorferweg, Rosental, Roter Brückenrain, Hallesche Straße 45—81 und 48 bis 90 (nördlich der Eisenbahnunterführung), Blanckestraße, Nordstraße, Verkittersbrücke, sowie Chausseehaus Schopau und die Rentenguts-Kolonie.
10. Bezirk: **Kretzschmar, Neumarkt 32,** umfassend die Straßen: Neumarkt, Amtshäuser, Werderstraße, Werderschleuse, Krautstraße.
11. Bezirk: **Rather Nachfolger, Markt 9,** umfassend die Straßen: Am Neumarktstor, Obere Burgstraße, Apothekerstraße, Domstraße, Grüne Straße, Tiefer Keller, Ölgrube, Milchinsel, Mälzerstraße, Burgstraße, Kirchtstraße, Seitenbeutel, Kurze Straße.
12. Bezirk: **Firma Fritz Schanze, Inh. P. Riegisch, Kleine Ritterstraße 8,** umfassend die Straßen: Kl. Ritterstraße, Entenplan, Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Marienstraße, Dammstraße, Neuschauer Straße, Bürgergarten, Naumburger Straße, Preußerstraße.
13. Bezirk: **Konsumverein, An der Geisel 3,** umfassend die Straßen: An der Geisel, Breite Straße, Kreuzstraße, Johannisstraße, Obere Breite Straße.
14. Bezirk: **Julius Trommer, Unter-Altenburg 13,** umfassend die Straßen: Mühlberg, Winkel, Georgstraße, Schreiberstraße, Stufenstraße, Seffnerstraße, Hälterstraße, Domplatz und Domprobstei, Schulstraße.

Frauenleiden

Kranken Frauen und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich in kurzer Zeit von meinem hartnäckigen Leiden (Weißfluß) geheilt wurde.
Frau L. Kamprath, Berlin, Elsasserstraße 54.

Emser Wasser

Hautjucken

besonders nachts (Krätze) beseitigt in 2 Tagen Grebeson 4, geruchlos, für 1 Person; verstärkte Kur (3 Teile) Mk. 12—, 1 Tube Mk. 4.50. Erfolg garant.

Flechten

jed. Art, Hautausschl., Hautunreinigkeit, Mitesser, Haarausfall, Schupp., alte Beinleid., Krampfadern, bestes Mittel: Grebeson 11. Preis Mk. 4.00. Vers. diskret u. schnellstens. Dazu Blutrein-Kur Mk. 4 —, .75 u. 9.75. Zahlr. reiw. Dankschr.
Apoth. Grebe Laborator. Charlottenburg 5 20.

Pianolas, Pianolapianos, Blüthner-Duoxola-Pianos

usw. in großer Auswahl vorrätig. Preise von 2500 bis 10000 Mk.
Großes Notenrollenlager in 88- u. 65tönigen Notenrollen.
Notenrollen-Abonnements.
B. Döll, Halle a. S.,
Große Ulrichstraße 33/34.

Herrensocken

(Macco), linksrh. Ware, in schwarz und farbig.
Frz. Hildebrandt,
Kleine Ritterstraße 13.

Fahrradreifen

kaufen Sie billig bei
E. Geiß, Berlin W. 35.
Verlangen Sie gratis Prospekt Nr. 564.

Fuhren

aller Art
wie Kohle, Sand, Asche usw. besorgt
Emil Jentsch,
Neumarkt 76.

Glaserarbeiten,

Reparaturen, Bildereinrahmungen sowie alle Anstreicher- u. Tapezierarbeiten, auch über Land, liefert schnell und billig
Friedrich Brode, Glaser, Johannisstraße Nr. 1.

Fahrrad

mit G. zu kaufen gesucht. Off. unt. „Fahrrad 1" a. d. Exp. d. Bl.

Rohrplattenkoffer

zu kaufen oder gegen
Truhe mit Sitzlehne
zu tauschen gesucht. Offerten unt. P R an die Exped. d. Bl.

Kreissparkasse Merseburg

Bahnhofstrasse 3

unter Haftung und Sicherheit des Kreises.

Postscheck-Konto Leipzig 8806 **Fernruf 540.**

Spareinlagen mit täglicher Verzinsung werden jederzeit — auch im Ueberweisungsverkehr — angenommen.

Rückzahlungen erfolgen je nach Vereinbarung sofort ohne Kündigung.

Sicherheitsmaßnahmen gegen unberechtigte Abhebungen.

Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorkommnisse.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Einlösung fälliger Zinsscheine und gelester Stücke.

Darlehne an Jedermann gegen Sicherstellung durch Hypothek oder Pfand.

Spezial-Anstalt zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Eröffnung von provisionsfreien Girokonten für Jedermann.

Völlig kostenlose Ausführung von Geldüberweisungen an jede Person im Deutschen Reiche, auch Einziehung von Schecks und Wechseln.

Unentgeltliche Abgabe von Formularen und Scheckheften.

Schnellste Erledigung von schriftlichen Aufträgen.

Schwarz. woll. seiden. Rips und schwarz. Panama in prima Qualit. **sowie glatt. weiß. Voile** 120 cm breit (Meter 26 Mark) wieder eingetroffen.
Hemdentuche Mtr. v. 12,50 M. an empfiehlt
Fernsprecher 578. **Max Nell,** Roßmarkt 3.

Von Sonntag den 25. d. M. ab steht eine Auswahl **prima hochtragende Kühe und Färsen** sowie neumilchende **Kühe mit den Kälbern** bei mir im Gasthof zum **goldenen Hahn** in Merseburg preiswert zum Verkauf
Robert Amling. Telephon 240.

Familien-Wäsche.

Leibwäsche, Tischwäsche, Hauswäsche in hervorragend schöner Ausführung.

Lieferzeit 8—10 Tage.

Abholungen Donnerstags durch eigenes Fuhrwerk. — Bestellungen werden Burgstraße 13, Färberei „Union" angenommen.

Hallesche Dampf-Waschanstalt **„Victoria"**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190525-10/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 113 — Sonntag, den 25. Mai 1919 — 45. Jahrg.

„Die schwerste Krise der Menschheit“

Prinz Max gegen die Friedensbedingungen.

Die badischen Zeitungen veröffentlichen interessante Aeußerungen des früheren Reichskanzlers Prinz Max von Baden über die ungeheuerlichen Friedensbedingungen, die er, auch aus ethischen Gründen, für unannehmbar hält. Der Prinz erklärte:

„Diesen Frieden müssen wir ablehnen. Wir müssen ihn ablehnen, weil er unseren völligen Untergang bedeuten würde. Treten seine Bestimmungen in Kraft, so würde allein schon die Frage unserer Ernährung schwerer zu lösen sein als selbst bei Fortbestand der Blockade.

Wir müssen ihn ablehnen, denn wir begehen eine Unwahrhaftigkeit, wenn wir seine Bedingungen annehmen und wissen, daß wir sie nicht erfüllen können. Ich warne davor, zu glauben, daß der Völkerbund, wie ihn unsere Feinde sich erdacht haben, eine Revision dieses Gewaltfriedens vorzunehmen bereit oder imstande sein wird. Ich warne auch vor der trügerischen Hoffnung, daß die internationale Sozialdemokratie einen solchen Umschwung herbeizuführen vermag. Der allgemeine Wunsch nach Ordnung und Ruhe würde ihnen entgegenstehen, der heute bei einer Ablehnung für uns wirkt.

Wir müssen aber diesen Frieden vor allen Dingen ablehnen, weil wir uns an der Lüge nicht beteiligen dürfen, daß er ein Rechtsfriede sei.

Wir weigern uns, einen Völkerbund anzuerkennen oder ihm beizutreten, der nicht einem Gemeinschaftswillen der Völker entsprungen, sondern von wenigen Gewalthabern diktiert ist, der einen Zustand dauernder Rechtlosigkeit Deutschlands festlegen will und der, seinem eigenen Namen zum Hohn, den Kriegszustand über 15 Jahre hinaus zum Gesetz erhebt.

Wir wollen nicht drohen, denn wir können nichts tun, um unsere Drohungen wahr zu machen. Wir lehnen es ab, den Bolschewismus als Bundesgenossen aufzurufen, denn wir erblicken in ihm den Würger, der den Tod, nicht aber das Heil zu bringen vermag. Eines aber können wir tun, eine unabweisbare Pflicht, die uns klar vorgezeichnet ist, erfüllen: Einigzusammenstehen und dem Versailler Friedensvertrag, wie er uns verkündet worden ist, ein festes Nein entgegenzuhalten.

Es ist nicht allein Deutschlands Schicksalsstunde: die gesamte Menschheit macht die schwerste Krise durch. Fünf Jahre schrankenloser Gewalt haben einen Trümmerhaufen hinterlassen.

Präsident Wilson hat den Ruf der großen europäischen Not gehört, er war ihm gefolgt. Aber er besaß nicht die tiefen umfassenden Kenntnisse der verwickelten europäischen Verhältnisse, die nötig gewesen wären, um den drängenden Argumenten der Entente gewachsen zu sein. Auch ließ er sich ausschließlich von unseren Feinden über die schwersten Nationalitätenprobleme unterrichten. So ist er von seiner Bahn abgedrängt worden — zuerst als er sich zur Partei machte, wo er Schiedsrichter hätte sein sollen, noch dazu, ohne zu wissen, was für Bindungen seine Assoziierten mitbrachten; dann als er der Entente erlaubte, den von Deutschland angetragenen Frieden hinauszuzögern, bis das Kräfteverhältnis so zu Deutschlands Ungunsten verschoben war, daß er selbst isoliert in seinem Streben nach Recht dastand; völlig kapituliert hat er aber jetzt, da er der Entente gestattet, seinen Namen mit unter die Verhöhnung aller seiner Grundsätze zu schreiben. Wahrlich, wenn sich Sieg oder Niederlage am Verhältnis vom Erstreben zum Erreichten mißt, so ist Wilson der große Geschlagene dieses Weltkrieges. Denn er und sein Volk haben nach höchstem Ruhm gestrebt, Heilbringer zu sein, und beigetragen, die Welt in eine noch schlimmere Hölle zu stürzen. Sie hätten nie in den europäischen Kampf eingreifen sollen, wenn sie nicht die Kraft fühlten, ihre Mission durchzuführen.“

„Kein Parteigänger“, so schließt Prinz Max seine Ausführungen, „kann die Welt erretten, kein Mensch, der dies Ziel einmal erschaut hat und dann noch anders kann, wird Satzungen, die die Menschheit in neue Bahnen lenken sollen, mit Leben erfüllen. Die Stunde ist gekommen, wo die Menschheit nur durch eine große Opferlat von der Herrschaft der Gewalt und der Ungerechtigkeit erlöst werden kann. Deutschland allein kann sie vollbringen. Wenn wir den Gewaltfrieden ablehnen und die Gefahren und Leiden eines solchen Schrittes freimütig auf uns nehmen, öffnen wir noch einmal den Weg zur Rettung des Menschheitsgedankens, den die Staatsmänner der Entente verschüttet haben. Es ist der letzte Versuch, uns selbst vielleicht vor der Vernichtung zu bewahren; der letzte, um noch einmal alle diejenigen, die an Stelle von Haß und Gewalt Recht und Menschlichkeit gesetzt zu sehen wollen, zu einem einmütigen Bekenntnis zu diesen Grundsätzen der Erneuerung der Menschheit zusammenzufassen. Hierin liegt die bedeutungsvolle Gemeinsamkeit von Deutschlands Schicksal und dem Schicksal der Welt.“

Merseburg und Umgegend.

24. Mai.

(Weitere Lokalnachrichten siehe auch Hauptblatt.)

** **Fürsorge für schwerhörige und ertaubte Kriegsbeschädigte.** In einer Reihe angesehener Fachzeitungen wird im redaktionellen Teil darauf hingewiesen, daß die Zahl der ganz oder teilweise des Gehörs Beraubten durch den Krieg stark vermehrt sei, und daß die Schwerhörigen und Ertaubten auf dem Arbeitsmarkt ständig zurückgedrängt und zum Verzicht auf ihr Vorwärtskommen verurteilt seien. Die Deutsche Wirtschaftsschutzgesellschaft vom Grünen Kreuz, Berlin W. 50, beabsichtigt, nicht nur die bestehenden Verbände der Schwerhörigen und Ertaubten, sondern auch sonst alle Schwerhörigen und Tauben zu einer einheitlichen Organisation zu vereinigen. An alle Schwerhörigen und Ertaubten wurde die Aufforderung gerichtet, ihre Adresse an die Gesellschaft mitzuteilen, die ihnen weiteres Material zugehen lassen würde. Die Kriegsbeschädigten-Fürsorge in der Provinz Sachsen erteilt allen schwerhörigen und ertaubten Kriegsbeschädigten unentgeltlich Sprech- und Ablese-Unterricht. Es erscheint daher überflüssig, überflüssig und zwecklos, sich der beabsichtigten Gründung anzuschließen.

** **Schutz der Mieter gegen wucherische Ausbeutung.** Der Reichsarbeitsminister versendet an die Staatsregierungen den Entwurf einer Verordnung gegen den Wucher bei Vermittlung von Mieträumen. Der in Frage kommende Paragraph lautet: Es ist verboten, durch öffentliche Bekanntmachungen oder sonstige Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind: 1. Belohnungen für den Nachweis von Mieträumen oder den Abschluß von Mietsverträgen über Mieträume auszusetzen; 2. Mieträume unter einer Deckadresse (Buchstabenadresse und dergleichen) anzubieten; 3. Mieträume anzubieten unter Aufforderung zur Abgabe von Preisangeboten; 4. Mietwohnungen unter der Bedingung des gleichzeitigen Erwerbes von Einrichtungsgegenständen anzubieten. Ein Verstoß gegen diese Bestimmungen soll mit einer Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ geahndet werden.

** **Tagung des Hansa-Bundes.** Zum 24. und 25. Mai hat der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie seine Mitglieder und angeschlossenen Verbände zu einer Tagung nach Berlin einberufen, in der vorzüglich die Aufgaben des Hansabundes und seine Richtlinien als zusammenfassende Organisation des erwerbstätigen Bürgertums neu festgelegt werden sollen. Der Hansabund, der mit seinen 700 Ortsgruppen in 22 Landesverbänden und 800 angeschlossenen Fachverbänden eine zentrale Organisation darstellt, will in seiner Tagung ein Programm aufstellen, das diejenigen Maßnahmen vorsieht, welche in Richtung einer durchgreifenden Neuordnung unseres Wirtschaftslebens getroffen werden können, ohne das Wirtschaftsleben selbst zu zerstören.

** **Zuteilung von Nahrungsmitteln an werdende Mütter.** A.-Rat Nebel schreibt uns: „Auf das an den Arbeiterrat gerichtete Schreiben, das vorgestern in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht wurde, ehe es in einer Sitzung des Arbeiterrates verlesen ist, erwidere ich ergebenst folgendes: Die Zeitungsberichte geben den Sinn der Reden bezüglich der fraglichen Angelegenheit in der Sitzung vom 6. Mai nicht ganz so wieder, wie sie der Abwicklung entsprochen haben. Ich habe die geringe Zuteilung von Nahrungsmitteln an werdende Mütter bemängelt und habe alle die Nahrungsmittel, die Sie in Ihrer Zuschrift angeben, dabei aufgeführt. Herr Arbeiterrat Schübel hat sich meinen Ausführungen nur angeschlossen und bemerkt, daß für schwangere Frauen nicht mehr zur Verfügung sei. Mein größtes Bedauern spreche ich aber darüber aus, daß der Magistrat allein auf Zeitungsberichte hin Schreiben an den Arbeiterrat richtet, anstatt selbst in den Sitzungen durch ein Mitglied sich vertreten zu lassen. An der gestrigen Kreisarbeiterratssitzung nahm von ½11 Uhr bis ½3 Uhr der Herr Landrat mit dem Herrn Kreissekretär, Kreisausschußsekretär und Leiter der Kreiskornstelle teil. Ich bitte daher den Herrn Ersten Bürgermeister, an den Sitzungen des Arbeiterrats teilzunehmen, falls die anderen Herren Magistratsmitglieder sich ablehnend verhalten sollten. In der nächsten Sitzung des Arbeiterrates werde ich zu dem Schreiben des Magistrats Stellung nehmen.“

** **Es war einmal!** Ein ehemaliger Merseburger Domschüler, der den Krieg von Anfang bis zu Ende mitgemacht hat und am schönen Rheinstrom in der Gegend von Koblenz wohnt, schreibt: „Es war einmal eine Zeit, wo das deutsche Volk sang: Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!“ Es gab einmal einen deutschen Rhein. Jetzt wehen darauf alle Flaggen — nur nicht die schwarz-weiß-rote.

Schw.

** **Heiratsprämien für Post- und Telegraphenbeamtinnen?** Bekanntlich sind die im Post- und Telegraphenwesen beschäftigten Damen einem Zwangszölibat unterworfen. Sie müssen unverheiratet oder verwitwet sein. Heiraten sie, so haben sie den Dienst zu verlassen, was zwar unter Verlust jeder Anwartschaft auf Ruhegehalt. Daß dies ein Unrecht ihnen gegenüber ist und eine ungerechtfertigte Benachteiligung gegenüber den männlichen Kollegen, ist klar. Der Verband der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen hat schon seit 1918 sich bemüht, eine Änderung dieser drückenden Bestimmung herbeizuführen, und erst 1918 den Beschluß gefaßt, „dahin zu wirken, daß den wegen Heirat ausscheidenden Beamtinnen eine dem Wert der verlorengehenden Anwartschaft auf Ruhegehalt entsprechende Abfindung gewährt wird.“ In einer sehr viel interessantes Material enthaltenden Denkschrift von Emil Sommer erbringt der Verband den Nachweis, daß eine Abfindung bei Heiraten etwa in Höhe von 2000—3000 ℳ gerechtfertigt sei und das Reich durchaus nicht belasten würde. Die Frage ist auch für weitere Kreise von Interesse, da rund 36 000 Beamtinnen im Reichsdienste stehen, und es ist zu wünschen, daß die Lösung im Sinne der Denkschrift erfolgt.

** **Tivoli-Theater.** Ein seltenes musikalisches Ereignis wird unserem kunstliebenden Publikum am Sonnabend den 31. Mai geboten. Direktor Dechant ist es gelungen, das von der bekannten Konzert-Direktion Siegfried Kummerehl (Halle) zusammengestellte Opernensemble mit einer Vorstellung der Leoncavallo'schen Oper „Der Bajazzo“ zu verpflichten. In diesem wunderbaren Kunstwerke, das unter der Leitung des bisherigen ersten Straßburger Kapellmeisters Hermann Büchel in Szene gehen wird, singen nur auserlesene Solo-Kräfte, u. a. die Berliner dramatische Sängerin Henny Linkenbach, der hier schon rühmlichst bekannte württembergische und sächsische Kammersänger Oskar Boltz vom Stuttgarter Landestheater, sowie der Kammersänger Erich Klinghammer vom Stadttheater Leipzig. Außerdem verfügt das Ensemble über einen Opernchor von 20 Personen, und das Orchester besteht aus Mitgliedern vom Dessauer Landestheater. Vorverkauf ab Montag.

*

Zu den Landratsernennungen

in der neuesten Zeit wird uns geschrieben: Um den deutschen Geist wieder auf seine alte Höhe zu bringen, um ihn uns zu erhalten und um ihn zu nie gebannter Kraft wachsen zu lassen, muß das deutsche Volk in seiner Ernährung vom Auslande unabhängig gemacht werden. Wir müssen nicht nur die alte Höhe der landwirtschaftlichen Produktion vor dem Kriege so schnell wie möglich zu erreichen anstreben, sondern diese Produktion zu steigern, daß sie einen Ersatz für amputierte Gebietsteile Deutschlands bietet. Um dies zu erreichen, ist es aber unbedingt notwendig, daß an der Spitze der Landkreise Leute stehen, die diese Produktion zu fördern in der Lage sind. Die Tätigkeit des Landrats wird, nachdem ihm die Funktionen als erste Instanz der Landespolizeibehörde genommen, er mit der Steuerveranlagung nichts mehr zu tun hat, mehr nach der wirtschaftlichen Seite orientiert sein müssen. Sie wird in rein landwirtschaftlichen Kreisen, und das sind die Mehrzahl in Preußen, den größten Teil seiner Tätigkeit bedingen. Diesen Verhältnissen sollte aber die Regierung im vollsten Maße Rechnung tragen, daß sie, wenn sie in Zukunft die Landratsposten nicht mehr durch jüdisch vorgebildete Verwaltungsbeamte besetzen will, auf diese nicht Leute, die von den Lebensbedingungen des flachen Landes keine Ahnung haben, sondern in erster Linie volkswirtschaftlich gebildete Landwirte beruft. Derartige Leute werden schnell, das Vertrauen der Kreisinsassen gewinnen, da sie die Nöte und Sorgen der Landwirschaft kennen und aus eigener Erfahrung raten und helfen können. Auch hier muß das Wohl des Volkes erstes und vornehmstes Gesetz der Regierun sein.

*

An den Pranger!

Ein Abonnent im Luckenwalder Kreis übersandte uns folgenden Ausschnitt aus der Jüterbog-Luckenwalder Zeitung und schreibt, andere Behörden sollten sich ein Beispiel daran nehmen. Wenn sich die Behörden auch hier zu solchen Maßnahmen verstehen würden, dann könne man hoffen, daß auch unsere Hausfrauen wieder mal ein Ei auf gradem Wege zu kaufen erhielten.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß ich
1. gegen die Hühnerfrau Elsa Heinrich, geb. Otto aus Märtensmühle,
2. gegen die Lehngutsbesitzersfrau Karoline Lehmann aus Märtensmühle,
3. gegen die Ehefrau des Gemeindevorstehers Lehmann in Fröhden

das Strafverfahren wegen Eierwuchers bei der Staatsanwaltschaft in Potsdam beantragt habe.

Die oben aufgeführten Personen haben die in ihrem Haushalt gewonnenen Eier zum Preise von 70 und 80 Pfennig das Stück verkauft und somit gegen die Bundesratsverordnung des Herrn Reichskanzlers vom 8. Mai 1918 — RGBl. S. 395 — die eine übermäßige Preisforderung untersagt, verstoßen.

Jüterbog den 13. Mai 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

*

Zusammenfassung aller Privatangestellten

Deutsche Angestellten-Gewerkschaft. Die Reichkonferenz des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, gewerkschaftliche Berufsvereinigung der Angestellten in Handel und Industrie, tagte am 10. und 11. Mai in Leipzig. Sie billigte die von Aufsichtsrat und Vorstand inbezug auf die Zusammenfassung aller männlichen und weiblichen kaufmännischen Angestellten, ebenso der Ingenieure, Chemiker, Techniker, Werkmeister und aller sonstigen Angestelltengruppen in Handel und Industrie gefaßten Beschlüsse. Der bereits 1881 gegründete, angesehene und umfangreiche Leipziger Verband will sich also zu einer allgemeinen Deutschen Angestellten-Gewerkschaft erweitern, die politisch neutral, auf freiheitlicher Grundlage eine reine Interessenvertretung für die gesamte Handels- und Industrie-Angestelltenschaft darstellt. Wer die unglückselige Zersplitterung der Privatangestelltenschaft in ungesähte Verbände und Vereine kennt, wird diesen bedeutungsvollen Schritt einer großzügigen Organisation mit großer Befriedigung begrüßen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* **Die Friedensforderungen der Entente in einer vollständigen** deutschen Volksausgabe sind jetzt als Veröffentlichung der Deutschen Liga für Völkerbund im Verlage von Hans Robert Engelmann, Berlin, für 1,30 ℳ erschienen. Die Übersetzung ist auf Grund der vorläufigen amtlichen in Versailles und Berlin hergestellten Übersetzung mit dem Original gleichgesetzt worden. Eine angehängte Karte mit den geforderten Gebietsveränderungen vermehrt noch den Wert dieses Buches, das jeder Deutsche lesen sollte, um zu erkennen, um was es jetzt in Versailles geht. Gleichzeitig veröffentlicht die Deutsche Liga für Völkerbund auch den amtlichen englischen und französischen Wortlaut zum Preise von je 2,50 ℳ.

Vermischtes.

* **Ein schwerer Unfall,** bei dem ein Soldat getötet, fünf Soldaten, ein Arbeiter und eine Frau schwer verletzt wurden, ereignete sich vor dem Portal der Kaserne des 2. Garde-Regiments zu Fuß in Berlin. Dort fuhr ein mit Mannschaften besetztes Lastauto vor, und die Soldaten sprangen vom Auto herab, um sich in die Kaserne zu begeben. Einem der Soldaten explodierte beim Herabspringen eine im Gürtel getragene Handgranate und zerriß ihn in Stücke, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Fünf seiner Kameraden und weiter ein Arbeiter und eine Frau, die gerade in diesem Augenblick die Stelle passierten, wurden von umherfliegenden Stücken der Granate getroffen und so schwer verletzt, daß sie Aufnahme in der Charité finden mußten.

* **Monte Carlo an der Ostsee?** Die deutsche Ostseeküste wird in diesem Jahre, wenn nicht alle Angelchen trügen, einen besonderen Sommerbesuch erwarten. Unternehmerkreise planen die Niederlassung von Spielklubs; besonders sollen Swinemünde und Heringsdorf in Aussicht genommen worden sein. In Swinemünde sind bereits mehrere Häuser für diese Zwecke angekauft worden.

Arme Liane.

Originalroman von **H. Courths-Mahler.**

52. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Graf Detlev folgte ihr, nachdem er die überflüssigen Sitze zurückgeschlagen hatte. Er setzte sich neben sie und sie winkten den Zurückbleibenden noch einmal zu.

Dann fuhr der Wagen davon.

Hanna sah ihm mit großen Augen nach und über Lianes Augen lag ein Schleier.

*

„Du willst mich also nach Rastenau begleiten, Detlev?“ fragte Steffie ihren Vetter, als sie allein im Wagen saßen.

„Ja, Steffie. Ich habe ohnedies etwas mit deinem Vater zu besprechen.“

„Das ist famos. Da habe ich doch bis nach Hause Gesellschaft. Meinst du, daß die Luftballons gut ankommen:“

„Sicher, sie hängen ja hier ganz sicher.“

„Du sollst sehen, wie sich die Gärtnerkinder darüber freuen. Ich trage sie ihnen heute abend noch hinüber. Und wenn ich alle fünf heil anbringe, dann lasse ich den fünften frei in die Lüfte fliegen.“

Sie setzte sich plötzlich steif aufrecht und sah ihm ins Gesicht.

„Mißt du nicht verstimmt, Detlev? Es fiel mir schon den ganzen Nachmittag auf, daß du so ruhig warst. Du gefällst mir nicht.“

Er lachte forciert auf.

„Ach geh, Steffie, du hast ja den ganzen Nachmittag keine Zeit gehabt, auf mich zu achten. Du hast dein Interesse zwischen Hans Wachau und Fräulein Reinold geteilt,“ neckte er.

Sie nickte vergnügt.

„Natürlich, das waren mir auch die beiden interessantesten Menschen. Du, findest du nicht auch, daß Hans Wachau jetzt viel männlicher und bedeutender aussieht? Er hat entschieden durch seinen Unglücksfall gewonnen.“

„Wenn er das hört, ist er imstande und bricht sich noch ein Bein.“

„Ach nein, du — eitel ist er nicht. Und was Fräulein Reinold anbelangt — Herrgott — ist das ein entzückendes Geschöpf. Wenn ich ein Mann wäre, in die würde ich mich rettungslos verlieben.“

Er sah sie mit einem seltsam brennenden Blick an.

„Ach, kleine Steffie, was weißt du von Liebe?“

„Na, erlaube mal, ein Wickelkind bin ich doch schließlich auch nicht mehr. Und wenn ich mit Fräulein Rückaufs Genehmigung auch nur Bücher lesen darf, in denen die Liebe sehr nebensächlich behandelt wird, manchmal erwische ich doch eins, wo dies Thema ausführlicher beleuchtet wird. Na — und das übrige denkt man sich. Aber um nochmal auf Fräulein Reinold zu kommen — es ist mir ganz schleierhaft, wie sie dazu kommt, eine Stellung als Gesellschafterin anzunehmen, noch dazu, da sie kein Gehalt annimmt und es somit nicht braucht. Sie paßt gar nicht in die schlichten Verhältnisse von Brinkenhof und sieht viel vornehmer und eleganter aus als Fräulein Hanna. Findest du nicht auch?“

„Ja — ich finde es auch, Steffie. Vielleicht ist sie eine verwunschene Prinzessin.“

„Die gibt es leider nicht mehr. Aber ich würde mich gar nicht gewundert haben, wenn man mir gesagt hätte, sie sei eine Prinzessin.“

Graf Detlev atmete tief und schwer.

„Ich auch nicht, Steffie. Und eigentlich ist es recht schade, daß es keine verwunschene Prinzessinnen mehr gibt.“

Das sagte er so seltsam, daß Steffie ihn verwundert ansah.

„Was hast du nur heute, Detlev? Du bist so sonderbar.“

Er strich sich über die Stirn und raffte sich auf.

„Mußt nicht darauf achten, Steffie. Mir geht eine ernsthafte Angelegenheit durch den Kopf, die ich mit deinem Vater besprechen muß. Und da erschüttert ich bir wohl etwas zerstreut.“

„Na, dann sage doch einfach, daß dir meine Unterhaltung störend ist,“ sagte sie ein wenig ärgerlich.

Er nahm ihre Hand und streichelte sie.

„Zanke nicht, kleine Steffie. Ich tue Buße und kaufe mich bei Gelegenheit mit Schokolade los.“

Sie war schnell versöhnt.

„Ach, Unsinn, Detlev, ich zanke doch nicht. Aber du konntest mir gleich sagen, daß ich still sein soll. Und jetzt störe ich dich nicht mehr. Kein Wort sollst du mehr hören, bis wir in Rastenau sind.“

Und entschlossen legte sie sich in die Kissen zurück. Sie wollte tatsächlich schweigen. Aber ihr Plappermündchen vergaß das Schweigen bald wieder. Und Detlev nahm sich zusammen und plauderte mit ihr, so gut er es in seiner Stimmung konnte. In seinen Gedanken war er aber bei dem, was er Onkel Joachim sagen wollte. — — —

Graf Joachim hatte in letzter Zeit eine besondere Liebhaberei. Er benutzte jede freie Minute, um im Archiv des Schlosses alte Papiere und Urkunden zu durchsuchen. In dem Archiv befand sich neben einer handgeschriebenen Chronik des Geschlechts der Grafen Rastenau manches interessante Dokument, allerlei Geheimschriften und Verträge. Er schien etwas ganz besonderes zu suchen.

Seiner Gemahlin fiel es auf, daß er sich so viel im Archiv aufhielt. Aber sie fragte nicht. Er erschien ihr seit einiger Zeit so seltsam rastlos und unruhig, so zerstreut und geistesabwesend, daß sie mit Bestimmtheit annehmen mußte, daß ihn etwas schwer bedrücke.

Aber ihrer durchaus vornehmen Art widerstrebte es zu forschen und zu fragen. Und doch war sie voll Besorgnis und wartete voll Unruhe, daß er mit seinem Vertrauen zu ihr kommen würde, wie er es sonst tat.

Auch an diesem Sonntag, während seine Tochter mit seinem Neffen nach S . . . hinübergefahren war, hatte er einige Stunden im Archiv zugebracht, und dann war er plötzlich im Zimmer seiner Gemahlin erschienen mit heller Miene und strahlenden Augen, wie ein Mensch, den eine große innerliche Freude belebte. Auch jetzt sagte er noch nichts. Als sie dann gemeinsam das Abendessen einnahmen, sie beide ganz allein, da war er aufmerksamer und zärtlicher noch als sonst. Sein ganzes Wesen schien gehoben. Er gab sich freier und leichter, als in diesen Tagen, und sie hatte den Eindruck, daß eine große Sorge von ihm genommen sein müsse.

Als sie ihn, froh lächelnd über sein gehetztes Wesen, liebevoll ansah, faßte er ihre Hand und drückte sie an seine Lippen.

„Du bist eine wundervolle Frau, Stefanie. Kein Wort der Anklage ist über seine Lippen gekommen, trotzdem ich in dieser letzten Zeit sehr unleidlich war.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Unleidlich? O nein, Joachim. Du hast mir freilich Sorge gemacht durch deine nervöse Unruhe.“

Wieder küßte er ihr die Hand.

„Eine andere Frau an deiner Stelle hätte mich mit Fragen gequält. Du tatest es nicht. Laß dir danken. In Zukunft sollst du dich nicht mehr um mich sorgen müssen. Es hat mich etwas gequält — aber ich kann dir auch heute noch nicht davon sprechen, was es ist. Nicht, weil ich kein Vertrauen zu dir hätte — du weißt, keinem Menschen vertraue ich rückhaltloser als dir — sondern nur, weil ich dich nicht mit meinen Grillen plagen will.“

Sie war errötet und sah sehr hübsch und jugendlich aus.

„Gepaßt hättest du mich sicher nicht damit. Ich möchte gern alles mit dir teilen, Leid und Freud.“

Er atmete auf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190525-10/fragment/page=0005

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ausgabe von Mager- und Butermilch
in der Woche vom 26. Mai bis m. Mai d. J. in sämtlichen Verkaufsstellen.
Es werden an Mager- und Buttermilch zugeteilt: auf Feld 23 und 24, soweit diese noch nicht beliefert sind, sowie auf Feld 25 für alle Versorgungsberechtigten 1/4 Liter.
Merseburg, den 24. Mai 1919.
Das Städt. Lebensmittelamt.
L A II 1388/19.

Gut möbl. Wohn- u Schlafzimm. an zwei bessere Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohn- und Schlafzimmer gut möbliert, an besseren Herrn zu vermieten. Klavier vorhanden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schlafstellen offen Sand 22, pt. l.

Schlafstelle zu vermieten Neumarkt 70.

Wohnung 3—4 Zimmer von kinderlos. ruhigem Ehepaar per sofort oder später gesucht (evtl. Notwohnung). Offert. erbet. an Dr. Steinhorst, Domstraße 12.

50 M. Belohnung bei Kontraktabschluß demjenigen, der mir Küche und Stube oder 2 Zimmer einschl. Kochgelegenheit nachweist. Frdl. Angebote unter B 200 an die Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 St., K. u. K., per sofort oder später gesucht. Angebote unter „2 Stuben" an die Exped. d. Bl.

Zwei junge Leute suchen möbliertes Zimmer (wenn möglich, mit Klavier) mit Morgenkaffee zum 1. Juni oder später.
Offerten unter „993" an die Expedition d. Bl.

Möbliert. Zimmer zum 1. Juni von 2 jungen Herrn gesucht. Angebote unter F M an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer gesucht für 2 Herren. Gefl. Angebote unter O K 82 an die Exped. d. Bl.

Erholungsbedürftiger sucht einfach nett **möbliertes Zimmer** auf länger. Preisofferten unter U R 8307 an Rudolf Mosse, Halle, erbeten.

2 möblierte Zimmer sucht Carl Maris. Offerten an Tivoli-Theater.

1 oder 2 möblier. Zimmer m. Küche od Kücheben. von einem jungen Ehepaar zum 1. 6. d. Js. gesucht. Angebote an Hotel Dammschloß.

Keller für Kohlen u. Lebensmittel für mittl. Hausstand zu mieten gesucht. Offerten unter „Keller" an die Expedition d. Bl.

Restaurant od. kl. Landgasthof zu pachten gesucht. Offert. unt. „Gasthof" an die Exp. d. Bl.

Ziegelei zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Angebote unter „Nr. 315 3" an die Expedition d. Bl.

Kleine Grasnutzung zu pachten gesucht.
Wirth, Roßmarkt 1.

Kl. Kochofen od. -Herd zu kaufen gesucht. Offerten Weiße Mauer 28.

Milchziege, weiß ohne Hörner zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe u. „Ziege" a. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen: ein Frack, ein Herren-Regenschirm, leinene Kragen (38 und 39), 2 weiße Herren-Strohhüte (53 und 54), 2 Arbeitsjacketts. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 neue Herren-Anzüge sind zu verk. Saalstr. 12, 2 Tr.

Neuer Militärmantel zu verkaufen Sand 6, 2 Tr.

Chiffon-Bluse und Soldatenmütze, grau mit rot, noch wie neu, zu verkauf. Hallesche Str. 1, 2 Tr. l.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch Allen herzlichen Dank.
A. Watta und Frau Una geb. Warucke.
Köbschen, den 23. Mai 1919.

Für die bei unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 24. Mai 1919.
Heinrich Kipp u. Frau Marie geb. Ebeling.

Heute erfüllen wir abermals die traurige Pflicht, das Ableben eines Mitgliedes kund zu geben. Unser Turnfreund
Herr Fritz Mögel
hat am 22. Mai das Zeitliche gesegnet.
Mit ihm geht einer unserer Turnfreunde dahin, der lange Jahre hindurch unsere Bestrebungen unterstützte, und dem wir ein ehrendes Gedenken immerdar bewahren werden.
Merseburg, den 23. Mai 1919.
Der Männer-Turnverein.
Die Mitglieder sammeln sich zur Beerdigung Sonntag 3¼ Uhr nachmittag im Vereinslokal.

Nachruf.
Wir bedauern schmerzlich den Verlust unsres Freundes, Mitgliedes und Mitgründers des Vereins Herrn
Fritz Mögel
Ein Mensch von seltener Treue und Pflichterfüllung; er bleibt uns unvergessen.
Merseburg, den 24. Mai 1919.
I. Schrebergärten-Verein Merseburg Nord. E. V.

Dank.
Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.
Merseburg, den 24. Mai 1919.
Herm. Koppe nebst Angehörige.

Bekanntmachung
betr.: Einmalige Zuwendung für Kriegsbeschädigte.

Gemäß Verfügung des Kriegsministeriums vom 15. Mai 1919 Nr. 5898/4. 19. B. 4 a (Pl.-B.-Bl. 1919 S. 430 Nr. 740) ist den **vor dem 9. Novbr. 1918 entlassenen Kriegsbeschädigten** eine einmalige Zuwendung von 50 Mark bewilligt worden.

Die Auszahlung erfolgt **auf Antrag** (schriftlicher Antrag) durch das für den Wohnort des Betreffenden zuständige Bezirkskommando.

In Frage kommen nur:
1. Kriegsbeschädigte, die vor dem 9. Novbr. 1918 aus dem Heeresdienst entlassen worden sind, und
2. Kriegsbeschädigte, bei denen das vorstehend zu 1 Gesagte zutrifft, die Versorgungsgebührnisse auf Grund einer während des Krieges erlittenen Dienstbeschädigung beziehen. (Ganz gleich, ob Dienstbeschädigung im Felde oder in der Garnison zugezogen.)

Den nach hier an die **Versorgungs-Abteilung** zu richtenden Anträgen auf Auszahlung der Mk. 50,— ist der Militärpaß beizufügen. Sollte der Antragsteller nicht im Besitze des Militärpasses sein, so ist anzugeben:
a) wann aus dem Heeresdienst entlassen,
b) von welchem Truppenteil und
c) wieviel Prozent Rente bewilligt worden sind.

Das Geld wird dann den Empfangsberechtigten von hier mit telst Postanweisung zugesandt.

Ein persönliches Erscheinen auf dem Bezirkskommando in dieser Angelegenheit ist nicht erwünscht.

Weißenfels, den 21. Mai 1919.
Die Versorgungsabteilung des Bezirkskommandos.
von Seebach,
Major z. D.

Wohnungsstellung.

Der Magistrat nimmt Bezug auf die Bekanntmachung über Wohnungsstellung, die er unter dem 13. Mai 1919 auf Grund der Ermächtigung des Herrn Staatskommissars für das Wohnungswesen erlassen hat, und ersucht alle diejenigen Wohnungsinhaber, die von der gedachten Anordnung betroffen werden, ihm bis zum 7. Juni d. Js. schriftlich zu VII 603/19 Auskunft darüber zu geben, an wen eine Wohnung, bezw. ein einzelnes Zimmer abgegeben worden ist.

Aus der Auskunft muß zu ersehen sein:
Lage der Wohnung,
Größe der Wohnung nach Zimmerzahl,
Zahl der abgegebenen Räume,
" " eigenen Haushaltsangehörigen,
" " aufgenommenen Personen, insbesondere ob Einzelpersonen oder Familie,
mit dem Aufgenommenen vereinbarten Mietspreis.

Nach ergebnislosem Ablauf der in Absatz 1 gesetzten Frist würde dann in geeigneten Fällen gegebenenfalls eine zwangsweise Einweisung erfolgen.

Merseburg, den 23. Mai 1919.
VII 603/19. Der Magistrat.

Städtischer Grützwurstverkauf.
Jede Verkaufsstelle erhält so reichlich Grützwurst zugewiesen, daß jede aufgerufene Nummer ihren Anteil unbedingt erhalten muß. Wenn trotzdem auf aufgerufene Nummern Grützwurst nicht verabfolgt wird, weil angeblich keine mehr da ist, so bitten wir, uns jeden solchen Fall alsbald zur Kenntnis zu bringen.
Merseburg, den 23. Mai 1919.
L A I 489/19. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.
Betr.: Aufstellung der Vermögensverzeichnisse.

Nachstehend bringe ich einen Erlaß des Herrn Finanzministers vom 9. d. M. II 11455 zur öffentlichen Kenntnis.

„Gegenüber hervorgetretenen Zweifeln, welche untere Vermögensgrenze für die Verpflichtung zur Aufstellung der nach der Verordnung vom 13. Januar 1919 (R. G. Bl. S. 67) vorgeschriebenen Vermögensverzeichnisse maßgebend sein soll, hat sich der Herr Reichsminister der Finanzen dahin ausgesprochen, daß zwar grundsätzlich jede Person, die Vermögen im Sinne des Besitzsteuergesetzes besitzt, ohne Rücksicht auf dessen Höhe verpflichtet ist, ein Vermögensverzeichnis aufzustellen, **daß es aber unbedenklich erscheint, bei Vermögen bis zu 10 000 Mark auf die Ausfüllung der Vermögensverzeichnisse zu verzichten.**"

Bei dieser Gelegenheit weise ich unter Bezugnahme auf Bekanntmachung vom 18. d. M. nochmals darauf hin, daß die Vordrucke für die Vermögensverzeichnisse für die in der Stadt Merseburg wohnenden Steuerpflichtigen auf dem Steueramte, Domstraße 4, Seitengebäude Zimmer Nr. 2 zur Abholung bereit liegen, und daß den in Lausitzedt, Lützen, Schafstädt, Zöckeritz und auf dem platten Lande wohnenden Steuerpflichtigen Formulare durch die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände zugehen.

Merseburg, den 22. Mai 1919.
Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.
Dr. Mosle.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Kommando (Kassenobtlg.) gehen fast täglich Erinnerungsschreiben bezüglich Zahlung des Entlassungs-Marsch pp. Geldes von Entlassenen, die bereits einen Antrag auf Zahlung der genannten Gelder nach hier gesandt haben, ein.

Es wird hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß dies nicht erforderlich ist, da es nur den Geschäftsbetrieb aufhält.

Sind die s. Zt. eingesandten Papiere ordnungsgemäß, so bekommt der Empfangsberechtigte das Geld so bald wie möglich mittelst Postanweisung zugesandt. Ist dies nicht der Fall, so muß erst von hier an den Truppenteil geschrieben werden, wodurch sich die Angelegenheit etwas verzögert.

Weißenfels, den 20. Mai 1919.
Bezirkskommando. Römer,
Major z. D. u. Kommandeur.

Am 30. Mai vormittags 9 Uhr beginnend, wird bei der
Daubil-Filiale, Berlin-Tempelhof, Wettiner Korso 34
eine öffentliche Versteigerung von zirka
75 Personenkraftwagen, 70 Lastkraftwagen, 8 Krankenwagen, 4 Lieferwagen, 12 Anhängern, 6 Krafträdern, diversen Motoren und Motorzeugteilen stattfinden.

Die zum Verkauf gelangenden Fahrzeuge können am 26., 27. und am 28. Mai täglich von 9 bis 2 Uhr besichtigt werden.

Um an diesen Tagen, sowie am Tage der Versteigerung Zutritt zum Versteigerungsgebäude zu erhalten, ist die Hinterlegung einer Bietauktion in Höhe von 500 Mk. in bar pro Person erforderlich.

Listen über die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind in obengenannter Daubil-Filiale erhältlich.
Verkaufsabteilung für Automobilwesen.

Bekanntmachung.

Der Tierarzt Hofurth, hier, Bürgergarten 2, hat mit Unterstützung des Kreises hier eine Gasselle zur Behandlung von räudekranken Pferden errichtet und seit kurzer Zeit in Betrieb genommen.

Ich stelle anheim, bei vorkommenden Räuderkrankungen auf die Einrichtung zurückzugreifen. Anmeldeformulare für diese Zwecke sind bei den Polizeiverwaltungen und den Herren Amtsvorstehern kostenlos erhältlich.
Merseburg, den 16. Mai 1919.
Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Bekanntmachung.

Zum 1. Oktober ds. Js. werden die dem hiesigen Christianen-Waisenhause gehörigen **Acker-Parzellen:**
Nr. 105, an der Lauschstedter Straße, in Größe von 10 ha 24 a 80 qm;
Nr. 242, zwischen dem Clobikauer und Geusaer Wege, in Größe von 28 ha 21 a 59 qm;
Nr. 116, in der Flur Geusa, in Größe von 3 ha 25 a 20 qm; sowie der **Wiesenplan**
Nr. 414, in der Flur Meuschau, in Gr. von 57 a 20 qm
pachtfrei. Sie sollen auf einen sechsjährigen Zeitraum weiter verpachtet werden, wozu ein öffentlicher Bietungstermin auf **Mittwoch den 28. Mai d. J., nachm. 4 Uhr,** in der Wirtschaft **Tivoli,** hier, angesetzt wird.

Pachtliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen vorher bei dem Waisenhaus-Inspektor Wienecke, hier, sowie bei der Regierung, Abteilung II, eingesehen werden können.
Merseburg, den 12. Mai 1919.
Die Inspektion des Christianen-Waisenhauses.

Elsässer Hemdentuche
80 83 cm breit, in guten Qualitäten,
11,— 12,50 14,—
Roh-Nessel u. Batiste
für Wäschezwecke, Vorhänge und Gardinen, 78—130 cm breit, in den
:-: — Preislagen — :-:
6,75 8,50 10,80
Hemdenflanelle u. Barchente
Blaudrucks und Blaueinen
:-: — für Schürzen — :-:
& Roh Drelle und Leinen &
für Rolltücher und Schürzenzwecke,
:-: — eingetroffen bei — :-:
Otto Dobkowitz, *Merseburg.*

Bekanntmachung.

Den Herren Gemeinde- und Gutsvorstehern ist mitgeteilt worden, wieviel **Schlachtvieh** in der Zeit vom 1. Mai bis Ende Juli aufzubringen ist. Ich bemerke hierzu, daß die Zahl der aufzubringenden Tiere mit Rücksicht auf die allgemeine Knappheit äußerst gering angesetzt ist und daß deren Aufbringung möglich ist, wenn der Schleichhandel unterdrückt wird. Wer Vieh im Schleichhandel verkauft, schädigt die übrigen Tierhalter der Gemeinde. Für Tiere, die im Schleichhandel verschwinden, müssen die übrigen Tierhalter Ersatz liefern, sodaß Härten unvermeidlich sind. Wer sich vor Schaden schützen will helfe mit, daß der Schleichhandel aufhört.

Die von der Provinzialfleischstelle vom 15. Nov. 1918 — Nr. 8219 — angeordnete Kontrolle der Viehbestände werde ich von jetzt an regelmäßig durchführen lassen und überall dort, wo Tiere verschwunden sind, bezw. der Nachweis über den Verbleib nicht geliefert werden kann, rücksichtslos Tiere, auch solche, die wirtschaftlich schwer entbehrt werden können, notgedrungen enteignen.

Nach den bestehenden Bestimmungen darf Vieh nur an Fleischer und Viehhändler verkauft werden, die sich durch eine Ausweiskarte, ausgestellt vom Viehhandelsverband in Magdeburg, ausweisen können. Zur Einfuhr und Ausfuhr von Vieh ist die Genehmigung des Landratsamtes erforderlich, ebenso wenn Tiere innerhalb des Kreises von einem Ort zum anderen transportiert werden sollen, worauf ich nochmals besonders hinweise.

Merseburg, den 20. Mai 1919.
Der kommissarische Landrat.
J.-Nr. 2414 K W Dr. Mosle.

Automobilwerkstätte
Kraftfahrzeuge
-/- Motorräder Nähmaschinen -/-
Fahrräder
Schreibmaschinen
Größtes Ersatzteillager: ältestes Geschäft am Platze
Fernruf 203 **Auto-Vogel** Fernruf 203

Zu verkaufen: weiß. Stickereikleid (Gr. 44), Samtkleid für Kind v. 8 J., Reithose. Zu erfrag. in d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen: Guterhaltene getragene Frauenkleider, Blusen und Röcke. Besichtig. Sonntag vorm. 8—12. Wilh. Seidel, Olarubet 5, Hof II.

Zu verkaufen: **Wollbatist,** helle Batistbluse mit 2 elegant. Kragen dazu. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Waschleine Tast neu, 1 Kinderbett. Mädch. v. 3—5 J., gebr. Kinderbettstelle zu verkaufen Unter-Altenburg 23.

Ein Paar neue Mädchenschuhe, Größe 38, zu verkaufen Kleistkstraße 8, 2 Tr. l.

Ein Paar neue **Militärschnürschuhe** (Größe 30) zu verkaufen Domstraße 10, pt. l.

Tausche ein Paar Soldatenstiefel (Gr. 30) in ein Paar Soldatenschnürschuhe (Gr. 28) um. Besichtig. Sonntag v. 11—1 Uhr. O.-Altenburg 28 l.

Gr. Gummibettleinlage pass. für Kranke od Wöchnerin, zu verkaufen Steinstr. 5, pt. l.

Zu verkaufen: 1 neues Bettinlett (ga Ware) 3 Fenster Stores Neumarkt 52, 1 Tr., nur abds. von 7—8 Uhr.

Ein Kinderwagen zu verkaufen Sonntag früh 10 Uhr Olarube 19.

Gebr. Handwag. verkauft Sand 8

Ein Fahrrad mit Holzfelgen, ohne Bereifung leistungsfähig., sehr gut. Straßen-Halbrenner, fortzugshalber sofort für Mk. 180.— zu verkaufen. Besichtigung bei Hoffmann, Obere Breite Straße 20.

Ein Fahrrad o. G. zu verkaufen Sand 22, 1 Tr. r.

Ein trichterloser Automat, neu, z. verkaufen Sittberg 5.

1 achteckiger Salontisch zu verkaufen Annenstr. 5, pt.

Photogr. Apparat 9×12 mit sämtlichen Zubehör billig zu verkaufen Leuna Nr. 36, 1 Tr.

Sofort wegzugshalber zu verkaufen: Nuß- und Birnenholz, Gewächse in Kübeln, Aufwaschtisch, Lampen, Kronleuchter, Bodentrummel und Ledereimer Gotthardstraße 9.

Felgen, 48 St. 4" Fr. W., verkauft Hüttner, Schladebach.

1 Kaninchenstall 2etagig, sehr fest und gut verschließbar, fortzugshalber sofort billigst für Mk. 30.— zu verk. B. Mau, Leuna Werke, Baracke 767 VII.

Eisern. Stubenofen zu verkaufen. Teichmann, Hallesche Straße 9.

Ein guterhaltener **Sattel mit Zaumzeug** sind billig zu verkaufen. E. Hecken, Sattlermeister.

Fette Gänse sind zu verkaufen Leipziger Straße 78 a.

Ein gutes Arbeitspferd zu verkaufen Meuschau Nr. 31.

Hausläuferin zu verkaufen Große Ritterstr. 12.

Ein neuer **Marktwagen** steht preiswert zum Verkauf. H. Peege, Entenplan 3.

Zigaretten!! auch größere Posten gibt ab Gimpel, Restaurant, Gr. Steinstr. 67, Halle a. S.

Korbmöbel liefert billigst. Photographien franko zur Ansicht. **Rich. Dunkler,** Weißenfels/S., Gutenbergstr. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190525-10/fragment/page=0006

Die altbewährte Stellenvermittelung
des V. D. H.-Leipzig, Kreisverein Merseburg,
bringt sich den Herren Prinzipalen in empfehlende Erinnerung. Sie arbeitet **völlig kostenlos** und bittet um werte Aufträge. Gefl. Zuschriften wolle man richten an den **Obmann, Herrn Schwenke, Weinberg 9, 1 Tr.**

„Gutenberg" Revisions- u. Steuer-
Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Leipzig. Direktion: **Adelbert Kirsten — Adolf Jaeger,** beeidigt. Sachverständiger am Land- u. Amtsgericht Leipzig f. kfm. Buch- u. Geschäftsführung
Sachkundige Beratung mündlich und schriftl. in allen **Steuerangelegenheiten** für Handel, Industrie, Gewerbe u. Privatpersonen — Berechnung u. Nachprüfung der Einschätzungen — Bearbeitung von Reklamationen in allen Instanzen. **Kriegssteuer u. Bilanzen** — **Besitzsteuer — Vermögensaufstellungen — Staats- u. Gemeinde-Einkommensteuer — Ergänzungssteuer — Doppelsteuergesetz — Umsatzsteuer — Erbschaftssteuer — Stempelsteuer usw. — Prüfungen der Buchführung und Bilanzen — Aufstellen von Inventuren u. Bilanzen — Statistiken — Buchführungsanlagen u. Organisationen in klarer, zweckentspr. Form nach modernen Grundsätzen — Behandlung nach handels- u. steuerrechtl. Vorschriften von Abschreibungen, Reserven u. Rücklagen, Bewertungsgrundsätzen, Kalkulationen, Herstellungs- und Selbstkostenberechnungen. — Gründungsbilanzen — Rentabilitätsprüfungen — Auseinandersetzungen — Sanierungen — Gutachten.** — Auskunft durch die Direktion: Leipzig 40, Johannisgasse 4. Fernsprecher Nr 4104. Drahtanschrift: Gutenberebilanz

Großer Posten
Waschstoffe
f. Kleider u. Blusen.
Rud. Krämer, Merseburg,
Christianenstr. 7. Telef. 444.

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dosen Mk. —80, 1,50 und 2,50 bei Damenfriseuren, in Parfümerien. Nachahmung weise man zurück.

Schürzenstoffe,
Futterstoffe,
Barchende, Flanell, Voil, Seide und andere
Engros * **Kleiderstoffe** * Endetail
zu mäßigen Preisen nur bei **S. Biletzky, Halle a/S.**
Leipzigerstraße 103, 1. Etg.

Gefunden!
haben kluge Mütter, daß die
Wachstuchschürzen
für **Frauen,** mit und ohne Latz,
für **Mädchen,** in allen Größen,
für **Knaben,** sehr dauerhaft,
doch am besten sind.
Wieder vorrätig im
Gummi-Warenhaus Grahneis

Elegante
Blusen
H. Taitza
Neumarkt 18 ·/· Markt 19

Nur bei **Carl Höser, Markt 8**
erhält die sparsame Hausfrau den sich bestens bewährten Schlingmann Konservenglasöffner „Gummischützer".

Keine Wanze mehr für M. 2.–
nur mit Kammerjäger Berg's Nickodsal I u. II zu erzielen.
Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.
Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Gesetzlich geschützt. Viele Dankschreiben. Doppelpack. M. 2.—. Ausreichend für 1—3 Zimmer und Betten. **Alleinverkauf:** Centraldrog. R. Kupper, Markt 17. Bei Eins. v. M. 2.40 oder Postscheckkonto Berlin 31286 portofreie Zusendung durch **Herm. A. Groesel,** Berlin, Königgrätzer Strasse 49.

Kammer-Lichtspiele.
Sonnabend Sonntag Montag
Die Königin der Filmwelt „Henny Porten" in
Die blaue Laterne!!
Seelendrama in 5 Akten unter Benutzung von Motiven aus dem gleichnamigen Roman von Paul Lindau von Irene Darland.
Halbblut!
Die Geschichte zweier Männer u. einer Frau in 4 Akt.
Nessel Orla in der Hauptrolle.
Anfang 7½ Uhr. — — — Anfang 7½ Uhr.

Auf zur Kreistagswahl!

Das Fundament konservativer Vorherrschaft ruht in der **Kreisordnung.** Von hier aus laufen die Fäden in das ganze politische Arbeitsgebiet.
Wollen wir diesen festgefügten Bau brechen, dann muß
die Zusammensetzung der Kreistage,
die Zusammensetzung der Kreisausschüsse
endlich auf der Grundlage **des gleichen Rechts für alle** erfolgen. Die bisherige Vorherrschaft des Großgrunddesitzes **muß** ausgeschaltet und an ihrer Stelle muß
die Mitarbeit des Bauernstandes,
die Mitarbeit aller Kreiseingesessenen
durchgeführt werden. Das ist das vornehmste Ziel der am 25. Mai, von vormittags 9 bis nachmittags 5 Uhr im Kreise Merseburg stattfindenden **Kreistagswahlen.**

Was wußte der einzelne Steuerzahler bisher über die Höhe der von ihm gezahlten Kreissteuern? **Nichts!** Nur den Besitzern von Rittergütern, die einen eigenen Gutsbezirk bildeten, war bekannt, wieviel sie für ihren Gutsbezirk an **Kreissteuern** aufzubringen hatten.

Welchen Einfluß hatte der einzelne Kreisinsasse bisher auf die Verwendungsart der Kreissteuern? **Keinen!** Die bisherige Wahlordnung machte jede Kontrolle unmöglich, da die Wahlen sozusagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfanden.

Bei der Anlage von Wege- und Bahnbauten aus Kreismitteln wurden Wünsche und Sonderinteressen einzelner Gruppen, besonders der Großgrundbesitzer dem Interesse der Allgemeinheit vorangestellt.

Was nützten in den meisten Fällen Beschwerden der Gemeinden? Die Entscheidungen des Kreisausschusses **schädigten fast ständig die Gemeinden** zum Nutzen Einzelner.

Nur eine andere Zusammensetzung der Kreistage

kann hierin Wandel schaffen.

Die Tätigkeit des Kreistages und insbesondere des **Kreisausschusses** greift tief in die persönlichen Interessen des Einzelnen ein. Sie erstreckt sich unter anderem auf
die Ausübung der Jagdpolizei und die Regelung der Jagdpachtangelegenheiten,
die Gewährung und Verweigerung der Schankerlaubnis,
die Aufbringung und Verteilung der Kreissteuer,
die Fürsorge für einwandfreie und menschenwürdige Wohnungen,
die Errichtung und Erhaltung von Wegen und Chausseen,
die Entscheidung bei Streitigkeiten zwischen Gemeindevorstand und Gemeinde,
den Schutz der Kreiseingesessenen in ihren Rechten gegenüber Willkür seiten der Behörden.

Zu den Obliegenheiten des Kreistages gehört insbesondere auch das Vorschlagsrecht zur **Bestellung der Amtsvorsteher** und zur Besetzung eines erledigten **Landratsamtes.**

Der Kreistag wählt auch die auf den Kreis entfallenden Abgeordneten zum **Provinziallandtag.**

Alle diese Aufgaben dürfen in Zukunft nicht mehr einer kleinen Anzahl Bevorzugter überlassen bleiben, sondern: **Gleiches Recht für Alle! Freie Bahn jedem Tüchtigen** müssen auch für die Arbeiten der Kreistage und Kreisausschüsse gelten.

Jetzt können und müssen die Fundamente konservativer Vorherrschaft gebrochen werden. Kreisordnung und Kreistag müssen dem demokratischen Geist einer neuen Zeit angepaßt und die unberechtigte **Klassenherrschaft der Großgrundbesitzer** beseitigt werden. Die Wahlen zu den Kreistagen bieten hierzu Gelegenheit. Diese wahrzunehmen ist jedermanns Pflicht.

Auf jede Stimme kommt es an!

Wählt Männer, die Eure Lebens- und wirtschaftlichen Bedürfnisse kennen und die gewillt sind, für das Wohl des Kreises und seiner Bevölkerung zu sorgen und zu arbeiten!

Von **der deutschen demokratischen Partei** (Kreisverein Merseburg) ist folgende Kandidatenliste aufgestellt worden:

1. Gutsbesitzer Rudolf Burckhardt, Cröllwitz.
2. Landwirt Alfred Schumann, Bothfeld.
3. Malermeister August Fricke, Passendorf.
4. Lehrer Albert Kitzing, Zitzschen.
5. Landwirt Franz Schlegel, Meuschau.
6. Sekretär Oskar Haaring, Padtz b. Schkeuditz.
7. Mühlenbesitzer Otto Trautz, Holleben.
8. Bäckermeister W. Tizmann, Köthschau.
9. Landwirt Hermann Hesselbarth, Höschen.
10. Käsefabrikant Karl Schaffernicht, Schotterey.
11. Landwirt Albin Poppe, Cajo.
12. Hauptlehrer Louis Bachstein, Teuditz.
13. Landwirt Franz Frische, Trebnitz.
14. Eisenbahnassistent Paul Stiebing, Porbitz.
15. Fleischermeister Franz Bauermann, Keuschberg.
16. Landwirt Bernhard Götze, Dörstewitz.
17. Lehrer Feodor Biebach, Schotterey.
18. Kaufmann Th. Heller, Kolonie Rössen.
19. Fleischbeschauer Paul Nahle, Zöschen.
20. Landwirt Oswald Naundorf, Starsiedel.
21. Gemeindevorsteher Bernh. Kellermann, Blösien.
22. Landwirt Franz Schumann, Ragwitz.

Wähler und Wählerinnen des Landkreises Merseburg! Tut auch am Sonntag den 25. Mai Eure Pflicht, wählt auch bei der Kreistagswahl demokratisch. Keiner darf fehlen. Auch die Nichtwähler müssen ihre Pflicht erfüllen.

Der Ausfall der bisherigen Wahlen hat klar erwiesen, daß unter den nichtsozialdemokratischen Parteien **nur** die deutsche demokratische Partei Einfluß auf die Geschicke unseres Vaterlandes ausüben kann. Wer also seiner Stimme Geltung verschaffen und sich nicht selbst ausschalten will, der wähle nicht deutschnational, sozialdemokratisch sondern die

deutsch-demokratische Vorschlagsliste.

Die deutsch-demokratische Partei, Kreisverein Merseburg.

Landes-Jäger-Korps
(Reichswehrbrigade 16).
Schüler
der oberen Klassen der Gymnasien und Realgymnasien!
Nächster Eintrittstermin
// 1. Juni 1919. //
Telegrafische und briefliche Anmeldungen an
Hauptmeldestelle Berlin-Steglitz,
Albrechtstraße 131.

Spargel.
Albert Trebst,
Blumenhandlung, Entenplan 3.
Fernruf 475.

Von Montag bis Mittwoch
Geflügelgebäck.
Inh. Trommer, U.-Altenburg 13.

Weißer Scheuer- und Streusand
zu verkaufen Fischerstr. 1.

Achtung! **Sportverein Kötzschen-Beuna**
hält vom 25. Mai bis 1. Juni
ein Preiskegeln u. Preisschießen
ab. Am 1. Juni v. nachm. 3 Uhr ab * **Ball** * im Bahnhofsrestaurant
Es ladet freundl. ein **Der Vorstand. Fr. Zätzsch.**

Vereinsvorstände Merseburgs
Montag abend 8½ Uhr
Versammlung „Alte Post"
Das Komitee.

Die vereinigte Schwimmerschaft Merseburgs
ladet alle Freunde und Gönner des Schwimmsportes zu dem am
Sonntag, den 25. Mai 1919 nachm. 3 Uhr in der Sternberg'schen * * Badeanstalt * * stattfindenden
·/· Anschwimmen ·/·
ergebenst ein. **Der Arbeitsausschuß.**

Strandschlößchen Merseburg.
Sonntag den 25. Mai, von nachm. 3 Uhr ab
großer Ball.
Gut besetztes Orchester.
Hierzu ladet freundlichst ein **A. Weiß.**

Park-Bad.
Mit heutigem Tage eröffne ich meine
Schwimm- und Badeanstalten.
Auch empfehle das
Luft- und Sonnenbad
zur fleißigen Benutzung.
C. Heuschkel, Leunaerstrasse 8/17.

Turnverein Frisch Auf Kötzschen-Beuna.
Sonntag, den 25. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab,
großer Ball
im Bahnhofsrestaurant Niederbeuna. Hierzu ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Funkenburg
Sonntag den 25. Mai, von nachmittags 3 Uhr ab
großer Ball
Otto Trautewein.

Nachdem in letzter Zeit häufig Isolatoren unserer Fernleitungen usw. durch Steinwürfe mutwillig beschädigt und hierdurch größere Betriebsstörungen verursacht worden sind, machen wir darauf aufmerksam, daß wir in künftigen Fällen ohne Weiteres die Strafverfolgung beantragen werden.
Demjenigen, der uns die Täter so namhaft macht, daß gerichtliche Bestrafung erfolgt, sichern wir hierdurch eine Belohnung zu von
Mk. 50,–
Landkraftwerke Leipzig, Aktiengesellschaft in Kulkwitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190525-10/fragment/page=0007

Buchdrucker-Verein „Gutenberg"
(V. d. D. B.)

Donnerstag (Himmelfahrt), den 29. Mai

/ Ausflug / nach Frankleben
(Siebecks Gasthof).

Daselbst von nachm. 3 Uhr an **Tänzchen**, wozu die Mitglieder, Freunde und Gäste hierdurch höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Frankleben
(Gasthof Siebeck).

Sonntag den 25. Mai, von nachmittags 3 Uhr ab:

Großes Garten-Konzert!

Im Saale:
Tanz-Kränzchen!
Abends:
Großer Ball!

Hierzu ladet freundlichst ein
Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Sektion Frankleben.

Schießklub Merseburg.

Unser **Vergnügen (Tänzchen)** findet am Sonntag, den 25. Mai, in

/*/ Meuschau /*/
(Hauptmanns Gasthaus) statt. Anfang 3 Uhr.

Der Vorstand.

Trebnitz.
Sonnabend den 24. Mai 1919, von 7 Uhr an Tanzvergnügen.
Es laden freundlichst ein
die Merseburger Steinsetzer.

Schießklub Meuschau.
Sonntag den 25. d. M.
Vergnügen
im Lippertschen Lokale.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Der
Gesellschaftsverein Frohsinn
hält Sonntag d. 25. Mai sein
20. Stiftungsfest
bestehend aus Konzert u. Belustigungen aller Art, von nachmittag 3 Uhr an im **Thüringer Hof"** ab.
Gäste und Freunde sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Landwirtschaftliche Auktion.

Mittwoch den 28. Mai d. J., nachm. 3 Uhr, findet im **Müllerschen Gasthaus zu Braunsdorf** bei Neumark Bedra wegzugshalber der Verkauf folgender **landwirtschaftlicher Gegenstände** öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung statt und zwar:

1 hochstehende Dreschmaschine, 1 Motor (7½ PS, fast neu), 1 Drillmaschine, 1 Hackmaschine, 1 Getreidemäher (Ableger), 1 Grasmäher, 1 Schleppharke, 1 vierzöll. Kastenwagen, 1 Landauer, 1 Rennschlitten (fast neu), 1 älterer Schlitten, 1 Krümmer, 1 Ackerschleppe, 2 Paar Eggen, 1 Rübenheber, 1 Dezimalwage, Pferdegeschirre und noch verschiedenes andere Acker- und Wirtschaftsgerät.

Im Auftrage des Besitzers:
Albert Franke, beeidigter Auktionator

Gurkenkerne

lange, grüne, volltragende
empfiehlt

Carl Eckardt
Gotthardtstr. 8 Fernruf 385.

Künstlicher Zahnersatz
Spez: Kronen- und Brücken.
Behandlung kranker Zähne.
Hubert Totzke i. Fa. Willy Muder
Markt 19 Merseburg Tel. 442
Sprechzeit 8—6, Sonntags 9—12 Uhr.

Druckarbeiten
für Behörden, Handel, Industrie, Gewerbe, Vereine und Private fertige ich in geschmackvoller Ausführung — an. Den jetzt dringend nötigen —

Reklame-Drucksachen,
auf deren wirkungsvolle Ausstattung ich Wert lege, widme ganz besondere Aufmerksamkeit und steht Preisanschlag jederzeit — — — zu Diensten. — — —

Spezialität.
Tabellen — Kopierfähige Drucksachen — Preislisten — Postkarten — Briefbogen — — — Briefumschläge usw. — —

Familien-Anzeigen
schnell, sauber und billig.

Buchdruckerei Th. Rößner,
Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.
Fernruf 324.

Große Neueingänge
hervorragend schöner **Frühjahrs-Mäntel, Kostüme, Röcke, Blusen, Damen- und Kinder-Kleider**
bei
Otto Dobkowitz, Merseburg.

Eine Ladung
gebündeltes Holz
eingetroffen. — Wiederverkäufer erhalten ermäßigte Preise!
Paul Naumann / Hirtenstr. 11.

Werkstatt-Eröffnung.
Einer werten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage im Hause **Unter-Altenburg 29** eine **Mechanische und Reparaturwerkstatt** eröffne und bitte bei vorkommenden Arbeiten und Reparaturen mein Unternehmen zu unterstützen.
Solide Arbeiten zusichernd, zeichnet
hochachtungsvoll
Adolf Badelt, Mechaniker.

Tivoli-Theater Merseby.
Direktion: A. Dechant.

Sonntag, den 25. Mai, abends ½8 Uhr:
Drei a'te Schachteln
Operette in 4 Akten von Walter Kollo.

Dienstag, den 27. Mai d. J., abends ½8 Uhr:
Neuheit! Zum 1. Male!
Nur ein Traum!
Lustspiel in 3 Akten von Lothar Schmidt.

Radf.-Klub „Alemannia".

Sonntag, den 25. Mai, nachm. 4 Uhr
Versammlg. a. la Aschinger.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Sportklub Frisch auf Reipisch
ladet zu dem am Sonntag den 25. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab stattfindenden
BALL
freundl. ein Der Vorstand

Gasth. Netzschkau
Sonntag den 25. Mai abends ½7 Uhr
Gr. Vereinsball.
Verstärkte Kapelle!
Es ladet freundlichst ein **Jugendverein „Einigkeit"** e. V.
Der Vorstand: Hertsch.

Neues Schützenhaus
Sonntag, 25. Mai, ½4—6 Uhr nachmittags
großes Garten-Konzert
ausgeführt von der **Regiments-Musik der Landesjäger zu Merseburg.**
Abends von 7 Uhr an
großer Ball.
* * * **Himmelfahrt** * * *
nachmittag und abend
große Gartenkonzerte.
Es ladet freundlichst ein **Herm. Eilenberger.**

„Kyffhäuser", Steinstraße
Musikalischer
Unterhaltungsabend!
Auserwähltes Programm!
Küche und Keller in bekannter Güte!

Gasthaus Kötzschen
Sonntag den 25. Mai von nachmittags 3 Uhr ab
· große Ballmusik. ·
Dazu ladet freundlichst ein **Fr. Köte,** Gastwirt.

MERSEBURG TURNERISCHE VEREINIGUNG 1862

Turnerische Vereinigung (D. T.)
Unsere **Spiel- und Turnstunden** finden fortan am **„Neuen Schützenhaus"** statt und zwar:
Dienstags und Freitags von 6 bis 8 Uhr abends. Sonntags vormittags von 8 Uhr an.
Turnerinnen-Abteilung: Montags von 5 bis 8 Uhr nachmittags.
Regelmäßige und pünktliche Beteiligung wird erwartet. **Der Turnrat.**

Damen- und Kinder-Hüte
— Sehr große — Auswahl — Schicke — Garnierungen
— | — | — Ältere Hüte werden modern umgarniert. — | — | —
Fr. Book. Weißenfelserstraße 42

Seine Niederlassung als
*** Tierarzt ***
in **Dürrenberg**
gibt zur Kenntnis
Richter,
appr. Tierarzt, Oberveterinär d. R.
Park-Hotel * Telephon 395

Neueingang in
eleganten Gardinen, Stores und Künstler-Gardinen
H. Taitza, Neumarkt 18.

Für mein erstklassiges Versandgeschäft suche ich sofort bei hohem Verdienst
Damen und Herren,
welche zur Reise geeignet sind, um meine vorzügliche Qualitätsware (Waschmittel wie Friedensware) an Selbstverbraucher zu verkaufen.
Versandhaus „Johema" Magdeburg, Fürstenstr. 25.

Herrlicher Spaziergang nach dem
Kaffeehaus / / / / Meuschau.
Schöner, zugfreier Garten, — neu renoviert, — prachtvolle Fliederblüte.
Kakao, Bohnenkaffee, ff. Biere — und sonstige Getränke. —
Um Zuspruch bittet
Karl Hauptmann.

Gensa.
Sonntag den 25. d. M., von 3 Uhr ab
Ballmusik!
Es ladet freundlichst ein
P. Köhler.

Angenehmer Ausflug nach / Schkopau / Bergers Gasthof.
Sonntags von 3 Uhr an
/ Vergnügen. /
Es ladet freundlichst ein
L. Berger.

: Restaurant : Hohenzollern.
Pfälzer Wein vom Faß.
Ausschank in Gläsern.

Feine Plättwäsche
wird wieder angenommen
Roter Feldweg 5, 1 Tr. l.

Junges Mädchen sucht Stellung als Stütze in besserem Haushalt. Familienanschluß erwünscht. Offerten erbeten unter **L. 97** an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Speicherarbeiter
sofort gesucht.
Landwirtsch. Konsum-Verein.

Schriftsetzer-Lehrling
sucht
Gutenberg-Druckerei.

Anlegerin
sofort gesucht.
Gutenberg-Druckerei.

Frauen
zur Feldarbeit sucht
M. Vertel, Saalstraße.

Frauen und Mädchen
für leichte Fabrikarbeit gesucht.
C. Görling,
G. m. b. H.

Kräftige
Arbeitsfrau oder Mädchen
sofort gesucht.
Otto Zielke,
Färberei und chem. Waschanstalt.

Arbeiterinnen
stellt sofort ein
Edmund Hickethier,
Weißenfelser Straße 58.

Schlüsselbund Mittwoch abend in der Oberen Burgstraße **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben
Obere Burgstraße 3.

---

50 Mark Belohnung,
wer mir meinen braunen **Boxer** wiederbringt.
Name am Halsband.
Lehmicke, Domapotheke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190525-10/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 3,10 M.: durch den Boten frei ins Haus 3,30 Mk.; durch die Post 3,30 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3,60 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 1,00 Mk., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 30 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. :—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 113 — Sonntag den 25. Mai 1919. — 45. Jahrg.

Annehmen oder ablehnen?

Nein! Abändern und verhandeln!

Aus der Deutschen demokratischen Fraktion der Nationalversammlung wird uns geschrieben:

Die Verlängerung der Frist zur Beantwortung der Friedensbedingungen zeigt, wie recht jene hatten, die auf ernsthafte Verhandlungen gedrungen und zugleich gewarnt haben, sich durch die kategorischen Erklärungen der Gegner einschüchtern und zu gefährlicher Übereilung drängen zu lassen. Ob die Fristverlängerung der Vorbote für ernsthafte sachliche Zugeständnisse ist, läßt sich natürlich nicht sagen. Man mag es hoffen, aber darf sich nicht darauf verlassen.

Die Fristverlängerung hat zugleich zur Folge, daß die Erörterungen, die bei uns im Lande in dieser Zeit der Ungewißheit über die Frage „annehmen oder ablehnen?" gepflogen werden, so viel länger weiter gehen. Das ist nicht ohne Gefahr. Manche, die durchaus unsere Auffassung teilen, die Deutschland zugemuteten Bedingungen seien unerträglich und unerfüllbar und der Friede dürfe deshalb auf solchen Grundlagen nicht abgeschlossen werden, füllen sich berufen, mehr oder minder eingehend darzulegen, wie furchtbar das Schicksal sei, dem wir, wenn der Friede nicht unterzeichnet werde, vielleicht entgegengehen. Dessen sind sich wirklich alle, die für das „Unannehmbar" die Verantwortung tragen, vollauf bewußt. Wenn sie trotzdem die Erklärung abgeben, daß dieser Friede oder einer, der ihm im wesentlichen gleichkommt, nicht unterzeichnet werden dürfe, so haben sie Gründe und Gegengründe gegeneinander abgewogen. Wir widerstehen der Versuchung, auf diese Erwägungen und auf die Entschlüsse, die äußerstenfalls gefaßt werden müssen, einzugehen; denn wir halten es grundsätzlich für falsch, die Erörterungen jetzt weiter zu spinnen. Es kommt darauf hinaus, unsere Karten vor den Gegnern aufzudecken. Das kann geradezu verhängnisvoll wirken. Es genüge, zu sagen, daß wir trotz unserer äußeren Schwäche und Ohnmacht auch einige Trümpfe im Spiel haben.

Es ist aber grundsätzlich verkehrt, heute die Volksabstimmung darauf einzustellen, daß es sich zuzeit um die Entscheidung zwischen den beiden gleich furchtbaren und trostlosen Möglichkeiten „annehmen oder ablehnen" handle. Auf beiden Seiten wird dadurch nur zu leicht eine verzweifelte Stimmung erzeugt, auf der einen Seite die eines wild verzweifelten und gefährlichen nationalistischen Draufgängertums, auf der anderen Seite die einer verzweifelten Resignation. Die Aufgabe ist vielmehr, alles daran zu setzen, um ernsthafte Verhandlungen zu erreichen und eine neue Verhandlungsbasis zu gewinnen. Alles, was diesem Zwecke dient, ist gut, und alles, was ihn schädigt, ist schlecht. Das wollen wir bei jedem Wort, das wir sprechen und schreiben, bedenken. Erst wenn das Ergebnis unserer Bemühungen, abgesonderte Bedingungen zu erhalten, abgeschlossen vorliegt, wird die Zeit für die Entscheidung „annehmen oder ablehnen?" gekommen sein.

Vielleicht darf man noch etwas hinzufügen. Heute haben in allen Parteien die ehrlichen und konsequenten Vertreter der Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917, die Pazifisten im weiteren Sinn (und die im engeren erst recht) das Wort. Die Leute aber, die bei uns den „Schwertfrieden", den „deutschen Frieden", den „Ludendorff-Frieden" gefordert haben, und jene, die nichts gescheiteres zu tun wissen, als den Revanchekrieg zu predigen, sollten einsehen, daß es ihnen jetzt geziemt, zu schweigen.

Welche Aussichten die deutschen Gegenvorschläge haben, vermag heute niemand zu sagen. In der Nationalversammlung ist von einem Redner unserer Partei gesagt worden, daß wir mit einer gewissen Hoffnungsfreudigkeit in die Verhandlungen hineingehen müßten. Man wird dem zustimmen dürfen. Ohne diese Hoffnungsfreudigkeit ist nichts zu erreichen. Aber es darf ja nicht mißverstanden werden, als ob unser Volk sich nun in Hoffnungen wiegen und sich dadurch über die furchtbaren Gefahren der Lage beruhigen lassen dürfe. Es könnte grausam enttäuscht werden. Während wir hoffen, müssen wir gleichzeitig auf das schlimmste gefaßt sein. Alle Kraft aber muß angespannt werden, nicht für die Ablehnung des Friedens — wir wollen ja gerade den Frieden, den echten, dauernden Frieden, und hoffen ihn zu erreichen —, sondern für die Abänderung der vorgelegten Bedingungen, und diese äußerste Anspannung ist nur möglich, wenn wir von dem Glauben befreit sind, daß [illegible] eine ausichtsvolle Sache [illegible] wisse Aussichten bieten, [illegible] Moment ist — man [illegible] ein ideales: wir ver- [illegible] e der Menschheit gegen [illegible] ie siegreiche Kraft des

Neueste Nachrichten.

Die Verhandlungen in Spa.

Versailles, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Bei der Konferenz in Spa zwischen Vertretern der deutschen Regierung und der deutschen Delegation sind nur politische Fragen besprochen worden. Und zwar 1. die definitive Behandlung des Friedensvertragsentwurfes, 2. soll der Vertrag unterzeichnet oder nicht unterzeichnet werden und 3. wurde darüber verhandelt, ob eine Volksabstimmung in Deutschland stattfinden soll oder nicht.

Versailles, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Das Redaktionsmitglied der „N. W. Z." telegraphiert: „Die französischen Blätter behaupten, Graf Brockdorff-Rantzau habe in Spa den Auftrag erhalten, den Vertrag zu unterzeichnen. Diese Behauptungen sind, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, nicht richtig. Es ist mir kein Mitglied der Delegation begegnet, das ohne Verhandlung unterschreiben würde. Französische Blätter wagen sogar zu schreiben, daß die Unterschrift in der ersten Juniwoche erfolgen würde."

Versailles, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Ende dieser Woche ist Graf Brockdorff-Rantzau wahrscheinlich in der Lage, seine Gegenvorschläge zu überreichen, da nur noch die Formulierung der wirtschaftlichen und finanziellen Positionen zu erledigen ist.

Berlin, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Die Vertreter der deutschen Regierung sind gestern abend 8½ Uhr nach Berlin zurückgereist. Nur Reichsminister Dernburg ist mit den Finanzsachverständigen zurückgeblieben, um die finanziellen und wirtschaftlichen Fragen weiter besprechen zu können. Verschiedene Herren, so Bankier Warling, Bankdirektoren Wassermann und Harbig sind in Spa noch angekommen.

Die Regierung und der Frieden.

Berlin, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Das Kabinett hatte sich in der vergangenen Woche auf eine Ablehnung der Bedingungen festgelegt. In der deutschen Delegation seien jedoch Bedenken laut geworden und auch aus den letzten Reden Scheidemanns will man eine Schwenkung der Regierung herausgelesen haben. Wie und heute von besonderer Seite, die als gut unterrichtet gilt, mitgeteilt wird, hat der Reichsminister Wissell in einer großen Rede im Friedensausschuß am Sonnabend die veränderte Haltung des Kabinetts in deutlicher Weise zum Ausdruck gebracht, doch ist dieser Teil der Ausführungen nicht veröffentlicht worden.

Wenn Deutschland nicht unterzeichnet . . . .

Versailles, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Die Deputierten Latour und Mondel interpellierten in der Kammer die Regierung darüber, ob und wann sie eine Amnestie zu erlassen gedenke. Die Regierung verlangte sofortige Zurücknahme der Interpellation, da eine Amnestie noch nicht erlassen werden könnte. Falls Deutschland nicht unterzeichnet, müßten die Truppen sofort wieder ins Feld gehen.

Eine deutsche Note über die Kriegsschuld.

Versailles, 24 Mai. (Priv.-Telegr.) Gegenwärtig wird die deutsche Note über die Kriegsschuld vorbereitet. Die Überreichung dürfte schon in den nächsten Tagen stattfinden. Es wird der Standpunkt vertreten, daß die russische Mobilmachung die Hauptschuld trage.

Das böse Gewissen.

Versailles, 24. Mai. (Priv.-Telegr.) Die von verschiedenen Deputierten wiederholt geforderte Bekanntgabe des Friedensentwurfes hat Clemenceau verweigert. Die sozialistisch-radikale Kammergruppe nahm in einer Sitzung hierzu Stellung.

Clemenceau über die Kriegsgefangenen.

Aus Versailles wird berichtet: In der Antwort Clemenceaus auf die Note des Grafen Brockdorff-Rantzau, betreffend die Kriegsgefangenen, wird zur Frage der Auslieferung von Kriegsgefangenen, die sich leichten Verbrechens oder Vergehens schuldig gemacht haben, ein Sonderfall angeführt, in dem ein deutscher Kriegsgefangener nachts einen Landwirt, bei dem er arbeitete, und dessen Ehefrau ermordet hat. In der Note heißt es unter anderm weiter, die alliierten Mächte beabsichtigen, die Kriegsgefangenen in der fraglichen Zeitspanne mit voller Berücksichtigung ihres Gefühlslebens und ihres Bedürfnisses zu behandeln. Die Wiedererstattung des persönlichen Eigentums an die Kriegsgefangenen werde erfolgen. Bezüglich der Auskünfte über die Vermißten hätten sich die Alliierten ständig bemüht, der deutschen Regierung alle Informationen zugehen zu lassen, und würden gewiß damit fortfahren. Was die Erhaltung der Grabstätten und die Überführung der Leichen Gefallener anbetreffe, werde auf betreffenden Artikel der Friedensbedingungen verwiesen. Endlich wird ausgeführt, daß, sobald der Friede unterzeichnet sei, Kommissionen, die sich mit der Heimbeförderung der Kriegsgefangenen zu befassen hätten, von den Vertretern der alliierten und assoziierten Mächte eingesetzt würden. In der Anlage fügt Clemenceau als urkundlichen Beleg einen Bericht des Unterstaatssekretärs für militärische Gerichtsbarkeit in betreff des Verfeidungszustandes der Kriegsgefangenen bei.

Der Präsident der amerikanischen Friedensdelegation an Wilson.

Lyon, 23. Mai. Die weiteren sechs Mitglieder der amerikanischen Friedensdelegation die die Absicht haben, als Protest gegen den Charakter des Friedensentwurfes ihre Ämter niederzulegen, fragten gestern bei der Konferenz an, ob sie zu weiteren Konzessionen bereit wäre. Bis zum Zeitpunkt, an dem die Antwort erfolgt, wollen sie noch auf ihrem Posten verbleiben, um sich nach der Antwort ihre Entschließung vorzubehalten. Die Lage bleibt aber, da der Amtsverzicht anderer Mitglieder ausgesprochen worden ist, ungeklärt.

Der Rücktritt Bullits von der amerikanischen Friedensdelegation, der, wie gemeldet, zurückgetreten ist, ist in folgender Form abgefaßt: Mein lieber Präsident! Ich habe dem Staatsdepartement heute meine Entlassung als Mitarbeiter bei der amerikanischen Friedenskommission eingereicht. Ich bin einer der Millionen, die rückhaltlos Ihrer Führerschaft vertrauten, und ich glaubte, Sie wollten nichts geringeres, als den dauernden Frieden erreichen und das auf der Basis einer selbstlosen Gerechtigkeit. Aber die Regierung hat sich nunmehr dazu entschlossen, die leidenden Völker der Welt neuen Unterdrückungen und Zerstückelungen auszusetzen, ein neues Jahrhundert des Krieges zu eröffnen. Ich kann mich nicht mehr davon überzeugen, daß die jetzige Regierung auf dem Wege zum Ziele einer neuen Weltordnung tatsächliche Arbeit geleistet hat. Rußlands ausgesprochener Beweis von gutem Willen ist unverstanden verhallt. Ungerechte Entschlüsse, wie die von Schantung, Tirol, Ungarn, Ostpreußen, Danzig, Saarbecken und die Preisgabe wichtiger Freiheiten führen unweigerlich zu neuen Konflikten. Meiner festen Überzeugung nach ist der vorliegende Völkerbundentwurf viel zu rechtlos, um diese Krisis zu verhindern. Es ist nur allzu bekannt, daß Sie sich selber den meisten der ungerechten Abmachungen widersetzten und daß Sie ihnen nur unter dem stärksten Druck beipflichten. Trotzdem geht meine Überzeugung dahin, daß, wenn Sie den Kampf, anstatt hinter verschlossenen Türen zu kämpfen, offen ausgefochten hätten, die Öffentlichkeit der Welt auf Ihrer Seite gewesen wäre und diese Sie in die Lage versetzt hätte, allen Anstrengungen zu widerstehen, mit denen Sie nicht einverstanden gewesen wären. Und so wären Sie in der Lage gewesen, eine neue Weltordnung auf der breiten Grundlage allgemein gültiger Grundsätze von Recht und Gerechtigkeit, von denen Sie stets zu sprechen pflegten, zu errichten. In Wahrheit kämpften Sie für unseren Untergang.

Protest der englischen Arbeiterpartei gegen den Gewaltfrieden.

Amsterdam, 24. Mai. „Het Volk" veröffentlicht den Wortlaut eines ben verschiedenen Sektionen der Internationale zugesandten Protestes der englischen unabhängigen Arbeiterpartei gegen die Friedensbedingungen, durch welche die Parteileitung der unabhängigen Arbeiterpartei die Bedingungen des Friedensvertrages der Alliierten an die deutsche Republik auf das energischste zurückweist, da die Bedingungen allen öffentlichen Erklärungen über die Friedensziele der Alliierten widersprechen. Der Vertrag ist ein kapitalistisches, militaristisches, imperialistisches Attentat. Er gibt der Welt nicht den Frieden, sondern führt sicher zu neuen furchtbaren Kriegen.

Clemenceau verweigert die Bekanntgabe der Friedensbedingungen.

Versailles, 24. Mai. „Matin" teilt mit, daß Clemenceau im Budgetausschuß der Kammer die Bekanntgabe des Friedensvertragsentwurfs, um welche der Ausschuß nachgesucht hatte, da er Grundlagen für die Ausgestaltung des Budgets bestimmen müßte, verweigerte.

Laut „Matin" hat die Liga zur Verewigung des Andenkens an das deutsche Verbrechen Maueranschläge in Versailles anbringen lassen, welche lauten: Mit Mördern, Brandstiftern und Dieben diskutiert man nicht, man richtet sie.

Wie du mir, so ich dir.

Wie die „Hamb. Nachrichten" an zuständiger Stelle erfahren, hatte die amerikanische Regierung am 27. April gebeten, einen amerikanischen Spezialkommissar die Einreise in Deutschland zu gestatten. Die deutsche Regierung ließ am 18. Mai erwidern, sie sei dazu bereit, wenn nächstens auch die Einreise entsprechender deutscher Kommissare nach Amerika stattfinden könne und ihnen für ihre Bewegungsfreiheit die entsprechenden Rechte gewährt würden.

*

Proteste gegen den Gewaltfrieden.

Aus Basel wird berichtet:

In informierten politischen Kreisen der Schweiz beurteilt man die Lage entschieden günstiger, obgleich an den Börsen die deutsche Mark wieder einen Stoß nach rückwärts erhielt und von 41 auf 35 zurücksank. Man rechnet damit, daß der Friedensvertrag noch weitere Milderungen erfahren wird und nimmt an, daß Wilson sich für eine Milderung einsetzen wird. Diesmal mit mehr Erfolg, da ihn ein Teil des amerikanischen und englischen Volkes, ganz Italien und fast restlos auch die neutralen Länder in diesem Vorhaben unterstützen würden. Die „Vi-

Dr. William, der langjährige Chef des fernen Ostbüros des Staatsdepartements der Vereinigten Staaten, ist verärgert nach Amerika abgereist.

Die Rückkehr der Italiener nach Rom.

Der „Secolo" meldet aus Rom: Hier erwartet man die Rückkehr der italienischen Friedensdelegation aus Paris für Mitte kommender Woche. Sollte es zur Abreise aus Paris vor Erledigung der Friedensfragen kommen, so werde Italien seine Nichtbeteiligung am Friedensvertrag mit Deutschland erklären und Deutschland zu direkten Friedensverhandlungen mit Italien einladen. Die „Idea Nazionale" und andere italienische Blätter fordern die sofortige und endgültige Abreise der italienischen Delegation von Paris, da eine Verständigung doch nicht möglich ist.

„Morning Post" meldet aus Paris: Es ist ein Beschluß der Alliierten ergangen, daß die Stellungnahme der einzelnen alliierten Regierungen zu den deutschen Gegenvorschlägen bis zur Erledigung dieser Vorschläge in der Alliiertenkonferenz ausgeschlossen sein soll. Amerika und Italien treten für einen gerechten Meinungsaustausch mit den Deutschen ein.

„Daily Telegraph" zufolge meldet die Pariser Ausgabe des „New York Herald", daß die Mitglieder der italienischen Delegation, Salandra, Salvaga-Raggi, Crespi und Imperiali, abgelöst werden.

Volle Übereinstimmung in Spa.

Spa, 24. Mai. Gestern fanden in Spa im Hotel der Waffenstillstandskommission die Besprechungen zwischen den entsandten Kabinettsmitgliedern unter Führung des Ministerpräsidenten und der deutschen Delegation aus Versailles statt. In voller Übereinstimmung wurde der Wortlaut der deutschen Gegenvorschläge festgestellt. Die Minister und die Delegation sind heute abend wieder nach Berlin und Versailles zurückgereist.

Clemenceau über die Ausführung der Friedensbedingungen.

Paris: Aus gut informierten Kreisen wird berichtet, daß Clemenceau im Budgetausschuß der Kammer die Bekanntgabe des Friedensvertragsentwurfs, um welche der Ausschuß nachgesucht hatte, da er Grundlagen für die Ausgestaltung des Budgets bestimmen müßte, verweigerte.

Laut „Matin" hat die Liga zur Verewigung des Andenkens an das deutsche Verbrechen Maueranschläge in Versailles anbringen lassen, welche lauten: Mit Mördern, Brandstiftern und Dieben diskutiert man nicht, man richtet sie.

Wie du mir, so ich dir.

Wie die „Hamb. Nachrichten" an zuständiger Stelle erfahren, hatte die amerikanische Regierung am 27. April gebeten, einen amerikanischen Spezialkommissar die Einreise in Deutschland zu gestatten. Die deutsche Regierung ließ am 18. Mai erwidern, sie sei dazu bereit, wenn nächstens auch die Einreise entsprechender deutscher Kommissare nach Amerika stattfinden könne und ihnen für ihre Bewegungsfreiheit die entsprechenden Rechte gewährt würden.

*

Proteste gegen den Gewaltfrieden.

Aus Basel wird berichtet:

In informierten politischen Kreisen der Schweiz beurteilt man die Lage entschieden günstiger, obgleich an den Börsen die deutsche Mark wieder einen Stoß nach rückwärts erhielt und von 41 auf 35 zurücksank. Man rechnet damit, daß der Friedensvertrag noch weitere Milderungen erfahren wird und nimmt an, daß Wilson sich für eine Milderung einsetzen wird. Diesmal mit mehr Erfolg, da ihn ein Teil des amerikanischen und englischen Volkes, ganz Italien und fast restlos auch die neutralen Länder in diesem Vorhaben unterstützen würden. Die „Vi-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190525-10/fragment/page=0009